

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gernspezialstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 236.

Mittwoch, 9. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeiger-Ausgabe für die Nummer des Ausgabekais bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gedach.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 444 des Handelsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma Eisenwerk Strehla, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strehla betreffend, ist heute eingetragen worden, daß den Kaufleuten Paul Gruszholtzweig in Strehla und Romannus Magnus Max Klingner in Gröba Gesamtprodukt erzielt ist.
Riesa, am 8. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

Der vom Gemeinderat zu Gröba am 31. August 1907 aufgestellte Nachtrag zum Ortsstatut für die Landgemeinde Gröba, durch welchen § 5 aufgehoben wird und § 13 eine neue Fassung erhält, ist von der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain genehmigt worden. Der Nachtrag liegt zur Einsichtnahme vom 10. Oktober 1907 ab 14 Tage lang im Gemeindebeamte, Zimmer 2, aus.

Gröba, am 8. Oktober 1907.

Der Gemeindevorstand.

Dortliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Oktober 1907.

* Die Aufführung der überländischen Festspiele läßt in noch immer steigendem Maße ihre Zugkraft aus. Jung und alt erfreut und begeistert sich an den prächtigen Bildern, die lebenswahr die Zeit der Freiheitskriege und die Ereignisse bis zu der Zeit, da ein einziges deutsches Kaiserreich geschaffen war, vor dem Auge erstehen lassen. Die geistige leichte Aufführung hatte sich wiederum sehr guten Besuch zu erfreuen. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal besetzt. Es ist keine leichte Aufgabe für die zahlreichen Darstellerinnen und Darsteller, Abend für Abend und an einigen Tagen auch nachmittags das Spiel aufzuführen, aber sichtlich werden sie ihrer mit Lust und Hingabe gerecht. Sie zeigen, daß man auch in Riesa gern bereit ist, wenn es gilt, eine nationale Sache, wie eine solche die Schaffung eines Kriegerdenkmals ist, zu unterstützen. Und es kann gesagt werden: Riesa steht mit seiner Wiedergabe des Festspiels gegenüber der in anderen Städten, von denen Rezessionen vorliegen, in nichts nach. Es treten sogar teilweise echt schauspielerische Leistungen auf, die ein gut Teil darüber hinausgehen, was man sonst von Dilettantinnen zu sehen gewöhnt ist. Man ist versucht, einzelne Leistungen besonders hervorzuheben, doch sei das unterlassen, denn jedes ist nach bestem Können bestrebt und bemüht, seiner Aufgabe gerecht zu werden und allen gebührt gleichermassen der Dank für ihr uneigennütziges Mitwirken. Sie haben ja die Freude, die sich durch lebhaftesten Beifall kundgebende Zufriedenheit der zahlreichen Besucher errungen zu haben, aber auch an dieser Stelle sei mit aufrichtigem Dank der Mitwirkenden noch einmal besonders gedacht. — Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß der gute Besuch bis zum Schlusse der Aufführungen anhält. Eine Anzahl Vereine der Umgegend sind angemeldet und viele Besucher gehen gern ein zweites Mal zu den Aufführungen. Wer sich das Festspiel noch nicht angeschaut hat, möge mit seinem Besuch nicht länger warten, denn nicht sobald werden ähnliche Aufführungen, die mit hohen Geldkosten und großen Mühen verbunden sind, hier in Riesa wieder stattfinden können. Sie sind wirklich sehenswert und noch Besucher lädt in seinen Erwartungen und in dem, was ihm die Ankündigungen versprochen, getäuscht worden sein. — Erwähnt sei, nach in Folge mehrheitlich diesbezüglich gehörter Wünsche, daß auswärterigen Vereinen und corporativen Vereinigungen, sofern wenigstens 100 Personen beteiligt sind, seitens der Bahnhofswaltung Extrafeste werden gestellt werden; diesbezügliche Untersuchung wolle man an die zuständige Bahnhofskontrolle richten.

* Der Landes-Obstbauverein hielt am 26. und 27. September in den Westhallen des Städtischen Ausstellungspalastes in Dresden den ersten Obstmarkt ab. Derselbe nahm für Verkäufer und Käufer einen recht beständigen Verlauf. Der Jahreszeit entsprechend bestand ein großer Teil des angebotenen Obstes aus Herbstbirnen und Herbstäpfeln in den bekannten guten Sorten. In größeren Mengen standen von Birnen zum Verkaufe: Williams Christbirne, Amanlis Butterbirne, Holzbarlige Butterbirne, Gute Louise, Rabenauer Butterbirne, Königs, Prinzessin Marianne, Boscs Flaschenbirne usw. Von Äpfeln waren in größeren Posten vertreten: Charlamosky, Gesammelter Kardinal, Gravensteiner, Cellini, Gelber Edelpfirsich, Goldparmäne, Herbst-Calville, Transparent de Croncels, Danziger Kant usw. Der Besuch des Marktes war ein sehr starker, und die Kauflust, angeregt durch die schönen Früchte, recht umfangreich. Vor allem waren Äpfel sehr gefragt und von diesen die Sorte Gravensteiner, welche, obwohl von der Marktleitung immer wieder kleinen und Körbchen nachgeschoben werden konnten, doch der Nachfrage

nicht genügten. Der Bedarf an Äpfeln überhaupt war ein so starker, daß Nachfragen nach Dauersorten auf den zweiten Obstmarkt am 24. und 25. Oktober verwiesen werden mußten. Von den Obsthäusern wurden die Packungen in Pappschachteln zu 5 kg und in Kisten zu 12,5 kg bevorzugt, wodurch es ermöglicht wurde, kleinere Mengen von Früchten verschiedener Reifezeit sich zu erwerben. Es ist dies ein Fingerzeig für die Obstglächter, welche den Obstmarkt beschützen wollen, gut sortiertes, fleischfreies Obst, sauber verpackt, mehr in den vom Landes-Obstbauverein empfohlenen kleineren Verpackungsfächern, als in Bentherkisten oder Fässern dem Markte zu übergeben. Gute Tafel- und Wirtschaftsorten, Tafelschläuche, tadellos geerntet und entsprechend verpackt, erzielten recht annehmbare Preise. Es wurden bezahlt je nach Sortierung pro 50 kg: Wintergoldparmäne mit 15 Mark, Gravensteiner mit 22—30, Gesammelter Kardinal mit 16—18, Kaiser Alexander mit 15—18, Roter Herbstcalville mit 16—18, Cellini mit 18, Nord Suffield mit 15—18, Sommerparmäne mit 15, Ribston Pepping mit 24—28, Cogn Orange mit 28—31, Oberdiess Renette mit 27, Holzbarlige Butterbirne mit 20—28, Andenken an den Kongress mit 20, Williams Christbirne mit 18, Gute Louise von Avranche mit 15, Esprine mit 12, Amanlis Butterbirne mit 15, Clairgeau mit 20—25, Gellerts Butterbirne mit 20—25, Schöne Julie mit 16, Boscs Flaschenbirne mit 17—20 Mark. Bei diesen Preisen ist die Verpackung eingeschlossen und wurden dieselben erzielt durch die Kartonverpackung, bei Kistenvverpackung stellte sich der Preis etwas niedriger.

* Die Einberufung eines Teiles der Reserve für die Regimenter des 19. Armeekorps erfolgte im Laufe des gestrigen Tages. Infolgedessen herrschte auf den Bahnhöfen reges Leben. Mit der Eisenbahn wurden aus den verschiedenen Aushebungsbereichen insgesamt 500 Mann nach Leipzig, 250 Mann nach Wurzen, 720 Mann nach Döbeln, 510 Mann nach Riesa, 720 Mann nach Chemnitz und 680 Mann nach Plauen i. B. befördert. Die fahrlässigen Züge reichten trotz weitgehender Versicherungen nicht allenfalls zur Beschwerde der jungen Watersandsverteidiger aus; es mußten vielmehr noch Sonderzüge eingesetzt werden, und zwar u. a. ein solcher vormittags 8 Uhr 50 Min. von Chemnitz nach Riesa. Für den jungen Kriegsmann, dem jetzt das König Roc „verpaßt“ worden ist, gibt es vorerst in der Kaserne viel zu lernen. Er ist in eine neue Welt eingetreten. Nun wird ein unabdingbarer Schottermagazin gefordert, der nicht erst fragt, warum. Große körperliche Anstrengungen werden verlangt und müssen ausgeführt werden, unermüdbar ohne Mutter, der Pflicht verlust, darf an dem vorgeschriebenen Dienste, sei es auf einfacher Wacht, sei es in der Kaserne oder auf dem Marsche, auch nicht das Geringste versäumt werden. Genaueste Ordnung in allem ist geboten. Wahrscheinlich, daß es eine erste Wendung im Leben des Jünglings! Die Kinderjahre, die Schulzeit, endlich die Jahre, in welchen er sich zu einem Berufe ausbildete, liegen hinter ihm, der Schlussstein der Erziehung wird gelegt, der Jüngling reift zum Mann! Wer die Jahre der militärischen Dienstzeit hinter sich hat, der muß wissen, was das Leben von ihm fordert. Wohl dem, der die Jahre bis dahin gut angewendet, der sparsam und mit frischem Schaffer an die kommende ernste Zeit gedacht hat!

* In einer der nächsten Nummern unserer Wochenzeitung "Erzähler an der Elbe" beginnen wir mit dem Abbruch einer eingehenden, der Feder eines Riesaer entstammenden Abhandlung über "Die Riesaer Ufer- und Hafenanlagen". Zu einer Zeit, wo soviel über Wasserwege und Wasseranlagen geschrieben und gesprochen wird, dürfte diese Abhandlung als besonders aktuell sicher gern gelesen werden. Sie ist ein

wertvoller Beitrag zur Heimatfunde und die von seltenen guten Beobachtungsgabe zeugenden Schilderungen des Elbgeländes, der Kai- und Hafenanlagen dürften nicht nur für unsere Riesaer Leser, sondern in nicht geringerem Maße auch für unsere Leser in Gröba und anderen Elbortschaften von großem Interesse sein. Wie weisen deshalb schon heute an dieser Stelle besonders auf den Artikel hin.

* Vor der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts Dresden hatte sich gestern nachmittag der 29 Jahre alte Kaufmann Friedrich Albin Adolf Liebenow wegen Sittslechtsverbrechens zu verantworten. Es waren sieben Zeugen aus Gröba, Langenberg, Gröba und Riesa vorgezogen. Die Vereinsaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde nach Paragraph 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Annahme minderster Umstände, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt; ein Monat gilt als verbüßt.

* Die neuen Behnmarx-Passenscheine sollen demnächst durch die Reichsbank in den Verkehr gebracht werden.

* Die nächste Feldbrief- und Paketpost nach Afrika geht wieder von Hamburg am 12. Oktober ab. Sie benutzt den an diesem Tage dort in See gehenden Dampfer "Erna Woermann", der den jetzt eingerichteten 3 wöchentlichen Frachtdienst unmittelbar nach Deutsch-Südwestafrika vermittelt und Passagiere nur nach Madeira und den Kanarischen Inseln minnimmt. Der Dampfer trifft planmäßig am 6. November in Swakopmund ein. In Süderibbukh dürfte er ein oder zwei Tage später sein. Mit dem Dampfer können sowohl Feldpostbriefsendungen wie Feldpostaufträge befördert werden.

* Die unerquickliche Pia Monika-Affäre scheint jetzt auf gütlichem Wege beigelegt zu werden. Frau Toelli, die augenscheinlich keine weiteren Sensationen aufkommen lassen will, ist jetzt bereit, Pia Monika dem sächsischen Hof zu übergeben. Wenn sich die Verhandlungen nicht noch in leichter Stunde zerschlagen, so dürfte damit einem drohenden Skandal definitiv vorgebeugt sein. Über die Angelegenheit berichtet vorläufig ein Telegramm des "B. L. A." aus Florenz. Frau Toelli erklärt sich bereit, ihre Tochter gernwillig dem sächsischen Hof zu überlassen. Die Prinzessin wird zunächst zu dem Großherzogspaire von Toscana nach Linz gebracht. Frau Toelli beabsichtigt, den König von Sachsen direkt von ihrem entgegenkommenden Entschluß zu verständigen, sie will ihre Tochter alljährlich wiedersehen und die Prinzessin alljährlich einige Zeit bei sich haben.

* Ein Lehrerüberfluss für den Dienst in der Volkschule macht sich jetzt in Sachsen geltend gegenüber dem zunehmenden in Preußen. Sobald jetzt eine ständige Lehrerstelle ausgeschrieben wird, meldet sich eine große Zahl von wahlfähigen Lehrern, die bis jetzt noch keine ständige Anstellung erlangt haben. Die Lehrerschaft hat das Eintreten solcher Zustände vorausgesagt, als Sachsen die Errichtung neuer Lehrerseminare und die Einrichtung von Parallelklassen fortsetzte. Nun gilt es auch die Lehrer unterzubringen. Als wesentliches Mittel zur Beseitigung des tatsächlich bestehenden Lehrerüberflusses fordert die Fachpresse unbedingte Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über Befreiung der Lehrerstellen, namentlich Anwendung des Paragraphen 63 des Volksschulgesetzes, in dem es heißt: Die Annahme eines Hilfslehrers kann nur mit Vornissen und unter Genehmigung des Bezirkschulinspektors erfolgen, welcher dafür zu sorgen hat, daß nicht solche Schulstellen, welche für bleibend notwendig zu erachten sind, bloß durch Hilfslehrer versehen, sondern mit ständigen Lehrern besetzt werden. Ebenso ist festzuhalten, daß in der Regel auf sechs ständige Lehrer nicht mehr als ein Hilfslehrer angestellt wird.

Fortsetzung der Festspiele in Höpfers Saal heute, den 9., 10., 11., 12., 13. Okt.

Sonntag Abend letzte Aufführung.

Merschwitz, 8. Oktober. Gestern abend wurde hier ein weiblicher Leichnam aus der Elbe geborgen, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Das Alter des Mädchens ist ungefähr 20 Jahre.

Olsach. Wegen des starken Aufstiegs von Mosern und Scharlach mußte der hiesige Volksschulkindergarten auf unbestimmte Zeit geschlossen werden.

Wermelsdorf. Auf der Sekundärbahn Nierchau-Treben-Wermelsdorf spielte sich vor kurzer Zeit folgende wohl einzige bestehende Begebenheit ab. Der Militärvorverein an dieser Bahnhofslinie gelegenen Kirchdörfern C. hielt seine Fahnenweihe ab. Dazu hatten sich viele Teilnehmer aus nah und fern eingefunden. Auch die Bahn hatte alle Hände voll zu tun. Infolge zu starker Besetzung soll nun einmal die Fahrt so langsam von stationen gegangen sein, daß sich ein mutiger Landsmann dazu entschloß, von dem in gemütlicher Fahrt befindlichen Zugleiter abzuspringen, um — „tatsächlich mit zu schließen.“ Anstatt aber Anerkennung zu erhalten, soll ihm mit Bestrafung gedroht worden sein.

(K) Nossen. Vor dem Personenzug, der nachmittags 1/2 Uhr von Dresden in Nossen ankommt, schauten gestern die Werke des Blechhändlers Högl in Deutschenbora auf einem am Bahnhof gelegenen Gelde. Die vor einer Ecke gespannten Werke gingen durch, wobei der Geschäftsführer unter die Ecke geriet und ein großes Stück mitgeschleift wurde, bis durch Zufall sein Körper von der Ecke los kam. Den Fahrgästen des Zuges bot sich ein furchtbar aufregender Anblick dar. Der verunglückte Geschäftsführer hat bedeutende Verletzungen im Gesicht und am Oberschenkel erlitten. — In Müllers Weberei hier geriet heute früh ein auswärtiger Monteur mit der Hand in einen von ihm aufgestellten Schaukasten und verlor dadurch drei Mittelfinger.

SS Dresden. Ein interessanter Strafsprozeß beschäftigte jetzt die fünfte Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Zwei Teppichhändler, die Kaufleute Ludwig und Theodor Suhmann, betrieben in München zuerst ein Konfektionsgeschäft, gerieten dann aber in Konkurrenz und siedelten nach Berlin über, wo ein Teppichhandel ins Leben gerufen wurde. Bei einem Dresdner Spediteur wurde ein reich assortiertes Lager „echter orientalischer und persischer Teppiche“ eingerichtet. Während Ludwig S. in Berlin die Überleitung beobachtete, bereiste Theodor S. zusammen mit dem Kaufmann Weiß, der inzwischen im Gefängnis zu Borsigheim Selbstmord verübt hat, und dem Teppichhändler Brenner, der flüchtig geworden ist, die Hauptstädte Deutschlands. Im Juli 1904 erschienen die drei Reisenden bei einem Kunstmaler in Loschwitz und boten unter großer Bungensicherheit ihre Waren an. Dem Käufer wurde besonders ein alter „orientalischer Moschee-Teppich aus dem 12. Jahrhundert“ angepriesen. Die schadhaften Stellen derselben sollten angeblich durch das Antiken betender Moslems verursacht worden sein. Der Maler kaufte den Moschee-Teppich für 770 M., einen orientalischen Gebettsteppich für 500 M., eine arabische Tischdecke für 150 M. und gab einen eigenen Teppich für 80 M. in Zahlung, erhielt den leichten aber bei einer späteren Bestellung für 120 M. als „echt persisch“ zurück. Einem anderen Maler verkaufte die Händler für 500 Mark drei prächtolle antike Teppiche von größter Seltenheit, die Weiß im Orient auf den Kameelen rettend, eingehandelt haben wollte. Die Fettflecke und der erfarrnde Schmutz seien Beweise von der Kameelelfreise. Anderen Käufern wurde erzählt, daß der Wert eines Teppichs in die Hunderttausende gehe, das Original des einen sollte an geheiligter Stätte in London hängen, ein anderer sei auf der Weltausstellung in Paris prämiert worden und mindestens 5000 M. wert. Nur in Rücksicht auf die Bollersparnis müsse um jeden Preis verkauft werden. Die meisten Käufer, die größtenteils hochgebildete Personen und Alterskennner sind, schenkten seltsamerweise den Erzählungen der Teppichhändler Glauben. Sie trauten sich hernach einige und verweigerten die Zahlung, so wurde seitens der „Überleitung“ in Berlin Klage erhoben. Durch die Civilprozeß wurde erst die Staatsanwaltschaft auf die Geschäftspraktiken der Firma Suhmann aufmerksam. In der Hauptverhandlung behauptete Ludwig Suhmann, daß er von dem Geschäftsgedanken der übrigen keine Kenntnis habe. Er konnte auch nicht überführt werden und mußte freigesprochen werden, während Theodor Suhmann zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

SS Dresden, 8. Oktober. Ein Dieb, der über seine Diebereien gewissenhaft Buch führt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Der Kaufmann Karl Friedrich August Seiffig, früher in Leipzig, hatte in einem Dresdner Kaffee-Großgeschäft eine Vertrauensstellung. Er entnahm seine „täglichen Bedürfnisse“, etwa 3—6 Mark, an jedem Abend der ihm anvertrauten Kasse und führte über die jedesmalige Entnahme gewissenhaft Buch. Er war somit in der glücklichen Lage, vor Gericht über seine seit Februar 1906 betriebenen Diebstahlungen genauen Aufschluß zu geben. Während die Firma die Geldbeträge auf etwa 900 M. berechnet hatte, überraschte der Defendant Gericht und Firma mit der nicht gerade sehr angenehmen Mitteilung, daß auf Grund seiner „gewissenhaft vorgenommenen Buchungen“ er nicht 900 M., sondern 1800 M. veruntreut und mit „seiner Lotte“ verausgabt habe. Die dritte Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den „gewissenhaften Dieb“ zu neun Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenstrafeverlust.

Sittau. Unter dem Verdachte des Gattenmordes wurde in dem nahe der Reichsgrenze gelegenen böhmischen Orte Kreisig die Handelsfrau Anna Götz verhaftet. Ihren Mann fand man vor einiger Zeit im Mühlgraben tot auf. Wie jetzt ein ehemaliger Liebhaber der Frau behauptet, hat die letztere ihren Mann, um ihn los zu werden, umgebracht.

Chemnitz. Im Chemnitzfluss wurde ein männlicher Leichnam, der vollständig versandet war, entdeckt und ge-

borgen. Später wurde festgestellt, daß der Tote mit einem 43-jährigen Handarbeiter aus Klaßendorf identisch ist, der seit dem Hochwasser im Juli von seinem Angehörigen vermisst wird. Der Bedauernswerte, der seinerzeit zweifellos verunglückt ist, hinterläßt eine Frau mit acht Kindern.

Burgstädt. Im nahen Diebenbörß geriet am Sonntag der Gutsbesitzer Max Schuster hier mit dem Maurer Otto Müller in Streit. Dabei verließ der angetrunkene Gutsbesitzer den in den dreißiger Jahren stehen den Mauer so schwer durch Schiefe in den Leib, daß Müller am Montag nachmittag verstorb.

Markneukirchen. Zu dem gestern von hier gemeldeten Mord und Selbstmord schreibt der „Vogtl. Anzeiger“ noch folgendes Ausführlicheres: Schon wieder ereignete eine grausige Bluttat, durch welche drei junge Menschenleben vernichtet worden sind, die Gemüter. Freitag früh wurden in der Gartenlaube eines Grundstückes in der Woltfeströde der aus Großenhain stammende 19 Jahre alte Vogtbrück-Maschinemeister Paul Pinkel und die hier bei ihren Eltern wohnhafte 28 Jahre alte Verkäuferin Anna Fischer erschossen aufgefunden. Nach

hinterlassenen, an die Eltern gerichteten Briefen sind beide im gegenseitigen Einverständnis in den Tod gegangen. Pinkel hat seine Geliebte zuerst getötet und zwar durch einen Schuß in die Schläfe, dann erschoß er sich auf gleiche Weise. Der Tod muß bei beiden sofort eingetreten sein. Die Tat ist um 1/2 Uhr früh geschehen. Während

Pinkel in die Leichenhalle gebracht wurde, nahmen die Eltern des Mädchens, ehrende Eigentümerveste, die Leiche ihrer Tochter in Vermahrung. Pinkel war vor einem Jahre in Markneukirchen in Stellung und hat damals die in einem Schokoladengeschäft tätige Verkäuferin Fischer kennengelernt. Seit war er längere Zeit stellenlos. Ost stand er sich hier in Markneukirchen ein und übernachtete dann im Ratskeller. Das Paar lebte immer nobel; Kollegen des jungen Mannes wunderten sich, woher er, ohne zu arbeiten, immer die Mittel dazu übrig hatte. Pinkel trat zum zweiten Male in Markneukirchen als Maschinemeister vor etwa sechs Wochen in Stellung. In Plauen, wo er im Vorjahr in Arbeit stand, verunglückte er in einer Druckerei bei Ausübung seines Berufes, indem er sich einen Finger zerquetschte und längere Zeit im Krankenhaus bleiben mußte. In den hinterlassenen Briefen bitten beide um Verzeihung und bitten weiter, man möge sie gemeinsam in ein Grab beetten. Es heißt in den Schreiben: „Liebe Eltern! Wenn Ihr diese Briefe zu lesen bekommt, dann werden Anna und Paul im ewigen Schlaf ruhen. Wenn wir auch noch nicht kirchlich getraut waren, so waren wir doch durch Gottes Liebe innig verbunden. Wir sind vor Gott Mann und Weib, die nichts mehr trennen konnte als der Tod.“

Grimma. Der hiesigen Bürgerheimstiftung, der sich schon vielfach wohltätiger Menschenfinn zugewandt hat, ist wieder eine große Summe zugeslossen. Das vor einiger Zeit verstorbene Fräulein Clementine Holzmüller, eine alleinstehende Dame, hat das Bürgerheim zur Alleinerbin ihres etwa 21 000 M. betragenden Vermögens eingesetzt. Leipzig. Wie in hiesigen pädagogischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, soll im Jahre 1908 zum ersten Mal der Versuch gemacht werden, das neue Schuljahr nicht nach Ostern, sondern mit dem 1. April beginnen zu lassen. Das Osterfest fällt im Jahre 1908 wieder besonders spät, nämlich auf den 19. April. Dem Schuljahr 1908/09 würden also über drei Unterrichtswochen genommen, wenn der Schulbeginn erst nach den Osterferien stattfinde. Deshalb soll das Schuljahr 1907/08 mit dem 31. März enden und am folgenden Tage der Unterricht in den neuen Klassen beginnen. Leipzig würde damit die erste Stadt in Sachsen sein, die einen Versuch mit der von allen Seiten gewünschten Festlegung des Schuljahres macht. — Herr Dr. phil. Heinrich Gustav Zimmermann, Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule, hatte am 16. Juli d. J. einen Schulfaden vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kind war in das Roburger Wasser gefallen. Dem Lebensretter wurde am Montag vom Polizeidirektor Bretschneider die silberne Rettungsmedaille überreicht. — Zu der seinerzeit gemeldeten Schlägerei, bei der der 44 Jahre alte Arbeiter Peter Hödl verletzt wurde, kann noch berichtet werden, daß nunmehr auch der dritte Täter in einem 35 Jahre alten Arbeiter Spaziel aus Kesselsdorf ermittelt und festgenommen worden ist.

Belgern, 8. Ott. Am Sonntag fand im hiesigen Statthalterial eine allgemeine Versammlung wegen Übhaltung einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juni 1908 statt und hatten sich 40 Interessenten eingefunden. Die bereits aufgestellten Bedingungen wurden verlesen und kamen mit kleinen Abänderungen zur Annahme. Die vorgenommenen Umfragen ergaben ein zustimmendes Resultat und ist das Zustandekommen der Ausstellung gesichert.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 10. Oktober:
Dresden, ziemlich heißer, ziemlich starke Ostwinde,
Temperatur nicht erheblich geändert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Oktober 1907.

(F) Friedrichshafen. Der gefürzte Aufstieg des Beppelinschen Luftschiffes vollzog sich unter besonders schwierigen Verhältnissen. Das Luftschiff sollte mit der alten Füllung keinen Aufstieg mehr unternehmen, jedoch die Gasfüllung acht Tage hindurch ohne jede Nachfüllung geblieben war. Die Tragkraft hatte sich infolgedessen bedeutend vermindert und konnte wegen geringen Gasvorrates am Morgen des Aufstiegtages auf Raum 600 kg. gebracht werden. Außerdem wehte während der Fahrt eine starke Brise. Der See war weiße Wellen. Trotzdem vollzog sich Aufstieg, Fahrt und Landung in glatter Weise. Als das Luftschiff bei der Landung den Wasseranker aufgenommen hatte und dieser von dem Schleppdampfer aufgenommen wurde, blies der Wind so stark, daß das Luftschiff über mit seinen Motoren das Schleppschiff unterliefen mußte. Der König von Württemberg und der Kronprinz sprachen sich begeistert über die Leistungen des Luftschiffes aus.

(F) Karlsruhe. Der Kaiser ernannte den neuen Großherzog von Baden zum Generalinspekteur der 5. Armeeinspektion.

(F) Bamberg. Der Nassauer des sozialistischen Baubrucker-Verbandes ist nach Unterschlagung von 1000 Mark geflüchtet.

(F) Striegau. Der Maurermeister Friedrich Stredemann wurde von einem aus Breslau kommenden Automobil überfahren und getötet. — Koburg. Auf dem Güterbahnhofe wurde ein Bremer zwischen den Puffern zweier Wagen totgeschlagen. — Friedrichshafen. Graf Beppelin hat bereits ein neues Luftschiff Modell 4 fertig gebaut. Es liegt in der alten Ballonhalle. Mit der Zusammenfassung wird schon in den nächsten Tagen begonnen. Darum werden auch mit dem heutigen Aufstiege die Fahrt mit dem bisherigen Ballon eingestellt. Die Schrauben, das Steuer usw. werden vom alten Schiffe abgenommen, einzelnes noch vergrößert und verbessert und alsdann beim Bau des neuen Fahrzeuges verwendet. — Düsseldorf. Als die Wohnung einer im Krankenhaus an einer ankettenden Krankheit verstorbenen Frau definiert wurde, wurde dort in einem Palet die völlig vertrocknete Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Sie hat anscheinend schon mehrere Monate an der Fundstelle gelegen. Die Mutter des Kindes ist noch nicht festgestellt.

(F) Florenz. Frau Toselli erklärte, den hier im Auftrage des Königs von Sachsen eingetroffenen Rechtsanwalt Quers aus Dresden aus dem Grunde nicht empfangen zu können, weil er nicht im Besitz eines schriftlichen Auftrages des Königs von Sachsen sei.

(F) Bern. Zu der Bombenexplosion im Schnellzuge auf der Station Sitten wird noch gemeldet, daß der Reisende 3. Klasse, welcher die Bombe unter seinem Sitz hervorholte und bei der Explosion schwer verletzt wurde, ein Eigentümer aus Bettina ist. Man glaubt, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handelt, zu dem Irak, den Simplon-Tunnel in die Lust zu sprengen. Die Untersuchung darüber ist bereits im Gange. Sämtliche Passagiere des Auges wurden einem Verhör unterzogen.

(F) Mailand. Der Zustand der Gasarbeiter dauert an, ohne Irischesfälle. Trotz zugezogener deutlicher und französischer Arbeiter ist es bisher nicht möglich gewesen, die Stadt mit dem nötigen Gas zu versorgen. Die Straßen sind meist in Dunkel gehüllt. Der Schaden der Gasgesellschaft erwähnt ist bedeutend. Die Zahl der Streikenden beträgt 6—800.

(F) Budapest. Sämtliche Ausgleichsvorlagen sind gestern abend von beiden Ministerpräsidenten und den verhandelnden Ministern unterzeichnet worden. Die österreichischen Minister und die Nachreferenten sind sobald noch Wien abgereist, ebenso der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle, der heute nachmittag vom Kaiser empfangen wurde.

(F) Bisabolon. Aus Anlaß der Siege der portugiesischen Truppen in Süß-Ungola fanden an verschiedenen Orten begeisterte Kundgebungen statt. In Coimbra zog das Volk mit Musikkbegleitung unter Schreien auf die Arme und den König nach der Citadelle. Die königliche Familie trat auf den Balkon hinaus und dankte für die Jubiläum. Eine ähnliche Kundgebung fand vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Franco statt. Die Verluste der Portugiesen in dem Feldzuge gegen die Tuomasas betragen 3 Offiziere und 86 Soldaten, darunter 3 Geborene.

(F) London. Das lenkbare Militärkriegsschiff „Multi Secundus“ befindet sich noch immer beim Kriegspalast und kann nicht aufsteigen wegen des niedergehenden Regens und des Tauens, die die duhere Ballonhülle, das Seilwerk und die Stoßsäule des Ballons durchdringen.

(F) Rig a. Auf der Strecke Dorpat-Wall wurde ein Personenzug von einer im letzten Wagen mitfahrenden bewaffneten Bande überfallen. Der Anschlag galt einem im vorletzen Wagen fahrenden Beamten, der eine große Summe bei sich trug. Bei dem Angreifern wurde ein Gendarm, zwei Reisende und ein Räuber getötet, ein Gendarm, der Beamte und mehrere Reisende verwundet. Der Zug fuhr, ohne anzuhalten, die Fahrt nach Wall fort. Das Geld wurde gerettet. Mehrere Reisende sprangen vor Schreck aus dem Zug. Die Räuber flüchteten, indem sie ebenfalls aus dem Zug sprangen.

(F) Petersburg. Ein auf den Petrows-Werken fertig gestelltes Kanonenboot sollte laut Vorschrift des Marineministers mit 700 000 Rubel versichert werden, jedoch übernahm keine russische Versicherungs-Gesellschaft die Versicherung, welche schließlich von einem französischen Unternehmen akzeptiert wurde.

(F) Petersburg. Den tollsten Verlauf nahm ein vom Sonntag aus Odessa gemeldeter Pogrom auf der belebten Probeschenskajastraße. 300 Zumutuanen ger-

übertragen bis Löben, Ronditoren, Werkstätten und Buchhandlungen und verwundeten die Passanten. Mit lauten Schreien wurde jede Pferdebahn begrüßt und alle Juden zum Flüchten gezwungen und durchgeprügelt. Im jüdischen Gymnasium wurden alle Fenster eingeschlagen. Sobald Mangel an Juden eintrat, wurden Christen verprügelt. Die Zahl der schwerverwundeten Juden beträgt 80, die leichtverwundeten sind sehr zahlreich.

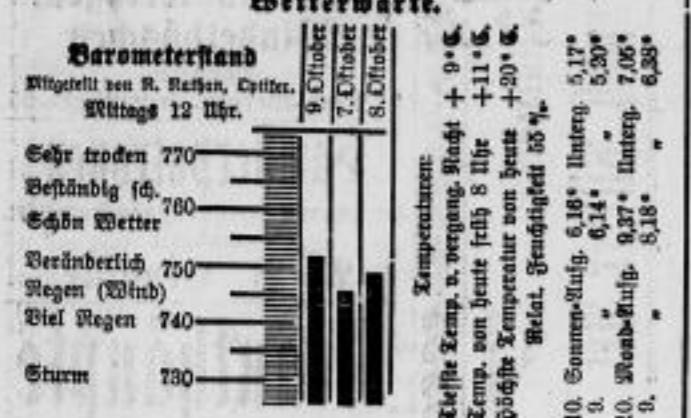
Zur Marokko-A Angelegenheit

Mit Tanger. Der Schauspieler Manuel Nunes hatte gehörte das Witzgeschick, mit einem Revolver spielen, dem marokkanischen Artilleristen Astar zu erschießen. Sofort wurde das Schauspiel von einer drohenden Menge umgeben. Es bedurfte bei Ankunft des Artilleriehofs bald Dr. Chane mit einer Abteilung Soldaten, um wieder Ordnung zu schaffen. Auch der spanische Botschafter war erschienen. Nunes wurde in einem Wagen nach dem spanischen Konzulat gebracht.

Marktberichte.

Großenhain. 8. Oktober. Schweinemarkt. Preis eines Schafes: 8—15 Pfund, eines Schweins: 20—75 Pfund. Soziale: 501 Pfund, 162 Schweine.

Wetterbericht.



Bermischtes.

Rebelsitzen. Aus früheren Sitzungen des deutschen Reichstages bringt der „Z.“ u. a. folgende Geistesblüte in Erinnerung: Der geniale Staatssekretär von Stephan, dessen reformatorische und organisatorische Würksamkeit auf dem Gebiete unseres Verkehrslebens unvergessen ist, versteig sich einmal zu der Behauptung: „Unser Telephonnetz ist ein Kind, das noch in den Geburtsstunden liegt“. Ihm reichte sich der Kolonialdirektor Kaiser würdig mit dem Sohe an: „Westafrika war früher das Schmerzenkind der Brannweinausfuhr aus dem Kapland“. Sehr schön meinte der Abgeordnete Lutz: „Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes“, und der Abg. Minnigerode bezeichnete dieses Vorhaben als die „Räumtumsturz unserer Landwirte“. Herr Kistert sagte wiederholt: „Wenn dies in diesem Falle der Fall ist“, Für Naturforscher gewiß sehr interessant war der Ausrus des Sozialdemokraten Kaiser: „Der Abg. Adermann und seine Freunde sollten sich doch nicht immer auf ein besonderes fittliches Pferd setzen“. Ins Gebiet der merkwürdigen Erscheinungen gehörte es, wenn der Abg. v. Ledlik die Tatsache feststellte: „Diese Retourkutsche hat wenigstens gezogen“. Als weißer Daniel zeigte sich der Abg. v. Schalchow, indem er das Geld als das Blut im Verkehrsschaffen bezeichnete und hinzufügte: „Wenn das Blut im Verkehr stößt, ist es Blutdruck“. Aus der verständnislosen Gegenwart floh Siebner in eine bessere Vergangenheit und läudigte dies mit den klassischen Worten an: „Wenn ich in den Topf der Geschichte greife“.

Gibt es einen Rechtsanspruch auf Trinkgeld? Eine Frage, die die weitesten Kreise interessiert,

nämlich, ob der Haussdiener eines Hotels einen Rechtsanspruch auf Trinkgeld hat, wurde gestern vor dem 3. Strafgericht des Reichsgerichts erörtert. Es handelte sich um folgenden Fall: Durch Urteil vom 22. April ist der Haussdiener des Hotels „Deutsches Haus“ in Stettin, Wilhelm zuu, wegen versuchter Expressions zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte bezieht sein Gehalt, sondern ist auf Trinkgelder angewiesen. Am 3. Februar d. J. hatte ein Herr H. in dem genannten Hotel übernachtet und fuhr in dem Hotelshuttle nach dem Bahnhof. Der Angeklagte, der in dem Hotel haussdiener ist, begleitete Herrn H. dahin, und als der Guest in den

Jug einzog, wollte verlangte er von dem Haussdiener seine Handtasche. Der Angeklagte weigerte sich jedoch, die Tasche herauszugeben, und erklärte, er müsse vorher sein Trinkgeld haben, dadurch veräußerte Herr H. den Jug. Darin hat das Gericht eine versuchte Expressions erachtet, weil der erstreute Vermögensvorteil ein rechtsnähriger ist. Der Angeklagte sei sich auch bewußt gewesen, daß ihm ein Anspruch auf Trinkgeld nicht aufstand, weil Trinkgeld überhaupt eine freiwillige Gabe ist. Aus diesem Grunde erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision.

5. Klasse 152. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummer, unter welcher ein Gewinn verzeichnet, ist mit 200 Pfund erhöht worden. (Siehe Seite 100 für die Richtung.) — Richtung unten.

ziehung am 9. Oktober 1907.

40000 R. 8869. R. O. Gaujouen, Dresden.
50000 R. 8870. R. Ott. Berlin, Chemnitz.
50000 R. 8871. R. Gaujouen, Leipzig.

0985 804 827 718 402 174 491 86 501 702 (500) 607 747

968 358 615 1087 (2000) 293 298 611 355 801 705 (500) 618
258 593 401 51 22 581 715 203 904 436 633 408 276 6 247
(2000) 265 273 752 561 281 727 458 821 33 88 (2000) 56 976
912 341 193 182 837 393 (2000) 736 75 238 384 202 206 889
929 847 188 103 349 776 474 967 284 56 721 833 980 413 892
49 621 938 (500) 766 1500 4235 605 122 828 694 604 644
882 180 439 752 248 501 888 543 921 789 65 867 516
310 918 10 978 710 428 335 993 204 986 735 263 948 919
862 12 358 511 65 (1000) 14 529 901 849 (2000) 259 586 479
907 691 207 7671 45 80 413 693 325 418 526 144 714 (3000)
246 755 494 963 887 947 841 902 (2000) 348 5 373 346 818
342 165 748 468 49 697 602 46 748 320 604 9339 (500)
261 843 28 840 315 715 582 484 484 675 84 297 713 831 299
92 482 854 737 27 (500)
10361 744 384 900 244 469 517 235 783 984 (2000) 405 579
699 634 53 767 (1000) 11 724 390 552 13 899 969 393 691
144 40 993 6 463 218 54 (500) 881 621 859 972 408 334 12184
24 720 195 186 562 612 563 174 781 152 872 640 384
13181 237 832 230 877 153 121 154 586 309 530 327 384 727
71 491 92 619 570 689 (1000) 14143 42 558 506 78 88 105 39
27 661 700 339 145 845 510 (1000) 331 827 315 139 884 502 15
515 414 15543 613 915 910 701 426 108 629 9 634 391 127 248
912 28 (500) 16758 328 234 23 790 516 381 909 861
144 21 220 28 388 640 942 988 280 564 587 348 218 271
17125 396 826 426 382 360 3 880 219 558 130 616 466 398
688 120 765 637 745 502 725 901 677 (1000) 322 214 966 302
678 798 660 (2000) 18982 485 888 112 115 184 397 280 657
382 756 487 298 (500) 879 246 139 440 688 899 96 464 588 714
341 19257 188 280 435 160 239 912 370 6 845 275 578 615
687 757 907 191 107
24044 350 77 562 306 587 844 584 450 625 200 260 269
419 716 232 (1000) 724 82 950 (500) 632 886 71 (2000) 446 506
56 490 21255 576 607 (500) 232 233 566 599 139 894 567 460
953 329 537 62 619 (1000) 753 893 181 498 376 508 225 748
624 705 (500) 888 147 160 619 720 722 (1000) 56 931 751
87 261 263 898 744 (1000) 739 846 918 177 459 572 24429 307
831 661 674 763 903 (1000) 505 22 111 (500) 29 220 523 200
241 4 25235 204 803 168 579 550 40 823 208 958 101 658 429
137 474 205 427 62 795 488 994 791 26914 368 880 214 96 963
8 794 34 674 4 588 393 848 796 115 186 27392 307 789 61 688
494 393 105 635 200 34 (1000) 708 190 592 (1000) 220 (500)
910 624 478 73 (1000) 815 (1000) 653 24445 149 776 108 25
728 616 809 990 (1000) 728 800 223 65 652 703 516 129 227
29514 931 297 852 937 150 200 273 552 158 944 618 981 59
433 10 277 955 (1000) 483
30523 115 478 669 (5000) 591 214 667 899 118 998 456 296
78 743 546 28 (1000) 956 425 236 31 643 871 700 944 267 475
706 307 227 (500) 929 247 (2000) 56 3246 610 370 258 221
928 144 494 691 615 646 31 761 546 881 138 549 (1000) 25 26
498 392 720 708 25 33448 163 873 742 959 64 63 362 913
(1000) 417 172 (500) 167 978 425 983 359 726 778 604 34499
51 866 797 293 523 317 469 422 676 637 637 (1000) 850
496 882 35196 817 41 808 (40000) 349 (1000) 297 657 958
115 (2000) 729 418 606 413 400 (1000) 89 889 731 209 506 271
796 259 660 470 128 430 341 715 140 361 225 463 368 692 57
733 697 922 177 202 (1000) 688 84 439 493 72 589 897 290 565
86 977 374 794 487 91 24 176 438 50 544 861 978 (1000)
268 752 330 640 781 954 667 33658 794 (1000) 896 564 902
638 87 36 313 893 883 716 880 676 39046 932 244 978
576 (5000) 108 318 (2000) 303 200 590 404 (2000) 330 477 899
563 (2000) 629 288 287 59 (3000) 26 166 923
40392 819 846 368 143 352 144 967 946 348 298 659 555
858 788 760 472 305 695 306 474 553 410 928 623 287 447 350
132 122 254 234 299 297 613 (1000) 17 655 657 302 626 424 886
182 93 590 900 888 901 333 480 174 772 522 295 864 825 861
124 130 9 801 972 261 (1000) 934 (3000) 301 227 558 495 284
910 661 965 519 492 43649 546 (2000) 203 100 (1000) 131 563
841 57 435 663 87 789 963 727 788 548 205 805 538 708 214
808 800 412 4 46688 (1000) 627 75 886 141 724 303 183 424
376 266 27 32 365 986 988 816 879 657 45998 744 616 32
168 290 783 54 614 (1000) 48 939 579 (2000) 455 28 211 99 339
118 494 407 568 248 192 46482 32 483 192 865 62 427 524
593 (1000) 475 713 932 786 651 818 19 781 42771 286 239
917 457 395 388 740 183 142 350 191 101 217 (3000) 971 724

902 15 554 634 (500) 48210 467 759 185 288 958 884 406 929
84 649 419 682 (1000) 844 147 882 272 811 358 385 49175 590

368 976 165 2 649 929 972 352 480 388 (3000) 613 830 386
273 759



Silberwaren!

Als: Tafelgeräte, Hochzeits-, Paten- und Jubiläums-Geschenke
empfiehlt in our neuen modernen Mustern

Bernhard Költzsch, Wettinerstr. 27
neben Kaufhaus Germer.

= Sprechstunde =

fällt aus bis

Sonntag, den 3. November 07.

A. Kramer, Naturholz-
Naumburg a. Saale.

Trauringe

in allen
Preis-
lagen



und
modern.
Fascons

empfiehlt

B. Költzsch, Wettinerstr. 27.

Gummimunterlagen,
Windelhöschen

empfiehlt

Max Werner, Hauptstraße 65.

Hamsterpatronen

zur sicheren Verhüllung von Hamstern

empfiehlt

A. B. Hennicke.

Krauthäupte

hat abzugeben

Fehrmann, Boberse.

Cöllniter Käse,

allerfeinsten vollfetten, empfiehlt

Paul Urban, Gröba.

Schelljisch, Seelachs,
Cabilio u. Goldbarisch

auf Eis

empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

Weintrauben

zum Rosten, sowie auch Tafels-
weintrauben kaufen zu höchsten
Preisen. Otto Horn,
Weinhandlung, Königl. Hoflieferant,
Meissen.

Völksbad Riesa,

Poppigerstraße.

Geöffnet von früh bis abends.
Sonntag bis 2 Uhr nachmittag.

Für gute Bedienung ist gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. verlo. Rudolf.

Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Filiale Sächs. Hof.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Von 8 Uhr an Weißwurst und

Leberwürstchen, spät frische Wurst,

abends Bratwurst u. frische Gallerz-

schüsseln. Dazu lädt freundlich

ein Hugo Schulze.

Café Central

Feines Café Restaurant.

L

Mittwoch abend 8 Uhr Beginn
d. Ausflüglerkursus (Hot. Kronprinz).

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag, den 18. d. M. Aus-
fahrt nach Wurzen. Abfahrt
vom Vereinsl.punkt 1/8 Uhr vorm.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen
erwünscht. Der Fahrwart.

Chorgesangverein.

Donnerstag Übung.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Schlossbrauerei Schieritz

Inh.: Leuschner & Co.

empfehlen ihre gut eingebrauten, ringsfreien Biere, als:

Schlossbräu-Böhmisches
Lager
Münchner
Einfach, licht
Einfach, dunkel

in Gebinden und Flaschen.

Telephon für Schieritz:

Amt Meißen Nr. 338.

Betreter für Riesa und Umgegend:

E. Klinger, Riesa

Bismarckstraße 11a — Telephon Nr. 294.

Florett-Klub Riesa.

Sonnabend, den 12. Ott., abends 9 Uhr im Gesellschaftshaus
außerordentliche Generalversammlung.

Wichtigste Tagesordnung halber ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. V.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtshule“
Verband Pausitz.

Sonntag, den 13. Oktober findet unser
diesjähriges Stiftungsfest mit Ball im Gashof Pausitz statt. — Anfang 6 1/2 Uhr. — Alle
Mitglieder und deren Angehörige werden freundlich eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Bienenzucht- u. Obstbauverein Rüdnitz u. Umgeg.
Sonntag, den 13. und Montag, den 14. d. M. im Gesell-
schaftshaus in Rüdnitz

Ausstellung von Obst, Gartenfrüchten und Honig.
Freunde des Obstbaues werden hierdurch zur Besichtigung ein-
geladen. Der Vorstand. Schmidt, Vorstehender.

Empfehle bestens in nur vorzüglichen
Qualitäten zu anerkannt billigsten Preisen:
Bunte Bettzeuge in 1/4, 1/2, 3/4, 1/4, 10/4 und 12/4 Breite,
weiße Bettdamaste, circa 70 verschiedene Muster, jedes
Muster in 1/4 und 3/4 Breite,
Stangenleinen, circa 25 verschiedene Muster, ebenfalls in 1/4
und 3/4 Breite,
Satins, kleingemustert, circa 95 verschiedene Muster,
Pyqués, gerautet, circa 60 verschiedene Muster,
Inlett, in 1/4, 1/2, 3/4, 1/4, 10/4 und 12/4 Breite, nur federdichte
Qualität, gebrüht und ausgewaschen.

Adolf Ackermann,
Spezial-Leinen- und Wäschegeschäft.



Hausfrauen!
Kaffee ist ein Vertrauensartikel!
Ich röste meine sämtlichen
Kaffees stets frisch im Schau-
fenster vor den Augen des Publikums.

Keine Zusätze.
Absolut rein natürliche Röstungen.
Bitte den Röstungen beiwohnen!

Max Mehner,
Goethestraße 51.

Hotel Höpfner in Riesa.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmals.

Berningsche

Vaterländische Festspiele:
„Barbarossa's Erwachen“,

Deutschlands Erhebung und Einigung.

Historisches Festspiel aus der Zeit des Befreiungskrieges 1806/13 und
des deutsch-französischen Krieges 1870/71.
Dargestellt im Schauspiel in Verbindung mit 31 lebenden Vilbren.
Dichtung und Musik von Ernst Pfordt.
Leitung Direktor B. Berning, Berlin.
Zur Darstellung gebracht von ca. 80 Damen und Herren aus allen
Kreisen der Bevölkerung Riesas unter Mitwirkung der Kapelle des
2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22.

Spielplan:

Awendvorstellungen den 9., 10., 11., 12., 13. Ott.
Beginn abends 8 Uhr. Nachmittagsvorstellungen den 12., 13. Ott.
Beginn nachmittags 4 Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperlk. M. 1.80, 1. Platz M. —.80,
2. Platz M. —.50, Gallerie M. —.30.

An der Kasse: Sperlk. M. 1.50, 1. Platz M. 1.—,
2. Platz M. —.60, Gallerie M. —.30.

Militär vom Feldwebel bis Wachtmeister abwärts und Kinder
zahlen die Hälfte, nur an der Abendkasse.

Der Vorverkauf erfolgt in den durch Plakate kennlichen Ver-
kaufsstellen und Geschäften.

Vereine und Schulen erhalten Vergünstigungen.

Der Festanschluß:

Fabrikant Carl Winter, Vorsteher.

Die Damen sind höflichst gebeten, die Hüte abzulegen.

Ernst Träger Nachf.

Wettinerstr. 2 — Inh. Ewald Weber — Wettinerstr. 2
empfiehlt sich zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison zur

Anfertigung eleganter Herregarderobe
aller Art. Reichhaltiges Stoff- und Musterlager aller Neuerheiten
der Saison in jeder Preislage.

Unter Zusicherung geschmackvoller Ausführung und guter Fah-
form hält sich bestens empfohlen

d. O.

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag, den 18. d. M. Aus-
fahrt nach Wurzen. Abfahrt
vom Vereinsl. punkt 1/8 Uhr vorm.

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen
erwünscht.

Der Fahrwart.

Chorgesangverein.

Donnerstag Übung.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 236.

Mittwoch, 9. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

Die Mannesgut im französischen Heer.

H. Den großen französischen Herkünften des Jahres 1907 ist aus verschiedenen Gründen ein ganz besonderes Interesse entgegenzubringen, unter anderem jedenfalls auch, weil die zu denselben zusammengezogenen Armeekorps — das 12. und das 18. — fast ausschließlich aus Südfranzosen rekrutiert sind und weil man grade den letzteren seit dem an offener Meuterst erinnernden Verhalten mehrerer in der Gascogne und in der Languedoc stehender Regimenter den Vorwurf gemacht hat, recht schlechtes Recruitmaterial zum Heere zu stellen. — Und in der Tat dürfte diese Behauptung nicht unbegründet sein. Jedenfalls habe ich gelegentlich einer, während jener Übungen nach dem südwestlichen Frankreich unternommenen Reise, die mich wiederholt mit Truppenteilen der beiden genannten Armeekorps zusammenführte und die mich des öfteren Gegenden berührten ließ, die zu dem Mandovergelande gehörten, vielfach ein Verhalten der Deute bemerken können, das nicht grade für besonders gute militärische Eigenschaften spricht. Vor allem scheint der Südfranzose, zwar liebenswürdig und entgegenkommend gegen den Fremden, sich nur schwer den Forderungen der Mannesgut zu fügen und wenn er auch im Gesetz und auf dem Marsch zu ernsten Ausstellungen seine Veranlassung gibt, so trügt hieran jedenfalls der Umstand die Schuld, daß er bei derartigen Gelegenheiten stets unter der strengen Aufsicht seiner Vorgesetzten steht, daß diese letzteren gezwungen sind, ihre Untergebenen zu beobachten und zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Über all da, wo diese Beaufsichtigung aufhört, kann man auch ein Sichgehenlassen der Mannschaften beobachten, das bei den Angehörigen der im Norden der Republik stationierten Armeekorps zum wenigsten nicht in der gleichen Weise auffällig ist. Ganz besonders zu bemerken bei den „Mandovern des Südwestens“ war die sehr große Anzahl von Fußfranken und das schlechte Verhalten der einzelnen Deute auf den Straßen. Was das letztere betrifft, so steht ja fest, daß man den scharfen in Deutschland üblichen Maßstab nicht an das französische Militär legen darf. Aber die Freiheiten, die man vielleicht glaubt, sich gestatten zu dürfen, können unmöglich eine gewisse Grenze überschreiten, sollen sie nicht zu einer Gefahr für das ganze System werden. Wenn aber festgestellt werden kann, daß die Soldaten, die soeben grüßend vor vorübergehenden Offizieren Stellung nehmen, hinterher wie über dieselben machen, wenn man mit ansehen muß, daß Deute, die zu einer Arbeit angetreten sind, einfach Reich' und Olieb verlassen, um in dem nächsten Tosal Schnaps zu trinken, wenn diese selben Deute, von Korporalen und Unteroffizieren zur Rückkehr aufgerufen, diese Mahnungen einfach in den Wind schlagen und mit höhnenden Worten erwidern, so ist in solchem Verhalten ebenso eine schwere Schädigung der Disziplin zu erblicken, wie in der weiteren Unordnung, die an Offizieren und Unteroffizieren vorübergehende Mannschaften von jenen nicht die geringste Notiz nehmen läßt. Grade derartige Vorfälle habe ich aber in Angoulême, in Bordeaux und an anderen während meiner diesjährigen Reise berührten Orten sehr häufig erleben müssen, wie ich auch sehr oft Militärs Personen in einem gradezum lächerlichen Bekleidungsstand erblicken konnte. Besonders betrifft das letztere die mit der Bahn zurückkehrenden Fußfranken, denen es zudem an jeder Beaufsichtigung zu fehlen schien. Ich hatte unter anderem Gelegenheit, mehrere derartige Deute zu beobachten, deren Füße so ungepflegt, in einem derartig unsauberen, um nicht zu sagen schmutzigen Zustand waren, daß man daran zweifeln mußte, ob in den betreffenden Kompanien jemals Fußappells abgehalten worden waren.

Nach alledem mußte ich zu der Ansicht gelangen, daß die Verhältnisse sehr schlecht seien, ja daß sie bei dem im äußersten Südwesten des Landes stehenden 18. Armeekorps schlimmer sind, als beim 12. Armeekorps. Man wird kaum so viel behaupten haben, wenn man den Südfranzosen besondere militärische Eigenschaften abgesprochen hat und es ist klar, daß die Gesamtheit einer Truppe dann leiden muß, wenn sie durchgängig derartig entschieden minderwertiges Material umfaßt. Dem regionalen Aushebungsvorfahren ist also nicht nur der Vorwurf zu machen, daß es von Kindheit an untereinander bekannte Deute zusammenführen, sondern daß es vor allen Dingen zum Dienst geeignete und zum Dienst weniger geeignete Material nicht genügend durchmischen wirkt, daß es nicht für einen Ausgleich sorgt, der zu den entschieden zu fördernden Homogenität der Truppen führt. Dass die letztere auch bei anderen, nicht im Süden stehenden Armeekorps gelitten hat, daß vor allen Dingen die jüngsten Mannschaftsklassen vielleicht etwas besser sind — durchgängig — als die Reserveoffiziere zählenden Jahrgänge ist mir in Verbum klar geworden, wo ich dem Eintreffen eines Reserveoffizientransportes bewohnen konnte.

Dass derartige Beobachtungen von amtlich zu den Mandovern kommandierten oder bei diesen zugelassenen Offizieren nicht gemacht werden können, glaube ich französischen Militärzettungen gern; man braucht das durchaus nicht besonders hervorzuheben.

An der Spitze des Auswärtigen Amtes

vollzieht sich, wie gemeldet, ein Wechsel: an Stelle des Staatssekretärs v. Tschirschky wird der deutsche Botschafter in Petersburg v. Schön treten. Herr v. Tschirschky vertauscht den Posten mit dem Wiener Botschafterposten auf seinen eigenen Wunsch und im besten Einvernehmen mit Seiner Majestät und dem Reichskanzler. Manche Blätter sind geneigt, den Grund für den Wechsel des Herrn v. Tschirschky in einem gewissen Widerwillen gegen den Reichstag zu sehen und zum Maßstab seines Wertes den Mangel an Rebedienlichkeit zu nehmen. Das ist, so schreibt man uns, irrig und ungerecht. Gewiß, die parlamentarischen Verhältnisse waren dem Nachfolger des zwar nicht redefertigen, aber Parlament und Parteien genau kennenden Freiherrn v. Richthofen ganz neu, und es zeigte sich bald, daß ihm der Reichstag ein fremdes Terrain und die Sache der freien Schlagfertigen Rede versagt war. Jedoch zum Debattieren war Herr v. Tschirschky nicht berufen worden, wie denn der Schwerpunkt der Tätigkeit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes nicht im Reichstag, sondern im inneren diplomatischen Dienste liegt.

Hier aber hat der schiedende Staatssekretär in seiner ruhigen, vornehmnen, gebiegenen Art Gutes gewirkt. Nach den Wirken der Marckozzeit war eine Periode des Abwartens, der Beobachtung und des Selbstvertrauens angekommen. Dieser Politik gab er sich mit klarem Verständnis hin und fügte im diplomatischen Verkehr durch seine ehrliche Geradheit Vertrauen ein. Die Lust im Reichstage sagte ihm nicht zu. Das ist nicht bloß bildlich gemeint, Herr v. Tschirschky litt körperlich unter den Anstrengungen, die ihm neben der Leitung einer weitverzweigten Behörde, den diplomatischen Empfängen und gesellschaftlichen Pflichten die Teilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen verursachte. Mit Rücksicht auf seine Gesundheit zog er es vor, wieder an wichtiger Stelle eine Vertretung des Reichs im Auslande zu übernehmen, wo er die Vorfüge seines Temperaments und Charakters ungehemmt durch die aufregenden Einflüsse der öffentlichen Vertretung einer großen Behörde zur Geltung bringen kann.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

30 Gleich darauf öffnete der alte Mann die Augen und hestete sie bewunderungsvoll auf den jungen Mann.

„Wie befinden Sie sich, mein Herr?“ fragte Hugo im Tone inniger Besorgnis.

Der Greis antwortete nicht, sah ihn aber mit einem eleganten Ausdruck an.

Hugo ließ ihn eine stehende Stellung einnehmen und umschlang ihn mit dem einen Arm, um ihn zu stützen.

Eine eigentümliche Erregung bemächtigte sich des alten Mannes.

„Träume ich?“ flüsterte er. „Es muß wohl sein. Paul ist ja — —“

Er vollendete den Satz nicht, sondern griff sich an den Kopf und berührte dabei die Binde. Er zuckte zusammen, ließ die Hand sinken und blieb Hugo starr an.

„Das Pferd hat Sie abgeworfen“ erklärte Hugo. „Ich habe Ihre Wunde verbunden.“

„Wer sind Sie, junger Mann?“ fragte der Greis hastig. „Mein Gott, welche Ähnlichkeit! Wie heißen Sie?“

Hugo blickte ihn erstaunt forschend an.

„Mein Name ist Hugo Körner, mein Herr!“

Der alte Mann holte tief und schwer Atem.

„Nein, Du bist es nicht“, murmelte er kaum hörbar. „Tote stehen nicht wieder auf.“ Seine Blicke ruhten wie gebannt auf dem Antlitz Hugos. „Und doch, diese Ähnlichkeit! Merkwürdig! Wunderbar! Ich kann das nicht begreifen.“

„Wer ist es denn, dem ich so ähnlich sehe?“ fragte Hugo mit steigender Aufregung. Er ahnte, daß ihm die Antwort das Geheimnis seines Lebens enthüllen werde.

„Es ist mein Sohn — mein erstgeborener Sohn!“ antwortete der alte Mann mit erschrockenem Stöhnen.

„Ihr Sohn — wo ist er?“ Fieberhafte Spannung prägte sich in den Zügen des jungen Mannes aus.

„Bei Gott!“ antwortete der Greis wehmütig. „Paul starb in seiner Jugend und liegt schon viele Jahre im Grab — fast so viel Jahre, als Sie, Herr Körner, durchlebt haben.“

Eine große Träne rollte ihm über die gefurchte Wange.

„Bitte, nennen Sie mir Ihren Namen.“

„Graf Berlinghausen.“

Hugo fuhr zusammen. Ein Graf! Diese Blässe überzog seine Wangen. Hatte er statt des Vaters ganz unerwartet den Großvater gefunden? — War er ein Abkömmling des alten berühmten Geschlechts?

„War Ihr Sohn verheiratet, Herr Graf?“

Der Graf fragte wiegleb verneinend das Haupt.

„Nein! Er war noch sehr jung, als Gott ihn zu sich rief — noch nicht einundzwanzig Jahre alt.“

Hugo seufzte. Enttäuschung malte sich in seinen Zügen. Der Graf war doch wohl nicht sein Großvater.

Die Landstraße war noch immer menschenleer.

„Wenn nur ein Wagen käme, der Sie mitnehme, Herr Graf!“

Graf Berlinghausen betrachtete wohlgefällig die hohe, kräftige Gestalt des jungen Mannes und erwiderte:

„Wenn Sie mir Ihren Arm geben, Herr Körner, werde ich gehen können. Ich habe mich schon wieder erholt.“

Hugo half dem Grafen auf und bat ihn, sich fest auf seinen Arm zu stützen.

So gingen sie langsam die Landstraße entlang, auf Schloß Berlinghausen zu.

„Ich hoffe, daß der Dienst, den Sie mir leisten, Ihnen nicht läßt, mein junger Freund“, unterbrach der Graf nach einer Weile das Schweigen.

„Ganz und gar nicht, Herr Graf! Merkwürdiger Weise befand ich mich auf dem Wege nach Schloß Ber-

linghausen, um mir die Besichtigung der Bildergalerie zu erünnen, als ich Sie auffand.“

„Das freut mich, Herr Körner!“ antwortete der Graf mit einem heiteren Ausdruck. „So hätten wir uns auch ohne mein Unglück kennen gelernt.“

Seine Züge verdüsterten sich, als er fortfuhr:

„Es ist mir, als ginge ich am Arme meines eigenen Sohnes dahin, als wäre Paul wieder zum Leben erwacht. Sie gleichen ihm so auffallend. Ihre Stimme, Ihre Züge, Ihr ganzes Wesen — Alles erinnert mich an den so frisch verstorbenen Liebling meines Herzens.“

Eine kleine Wendung des Weges und das Schloß stand in einiger Entfernung von der Landstraße inmitten eines herrlichen Parks vor ihnen. Eine breite Allee führte zu dem Hauptportal.

Das Schloß war im gotischen Stile erbaut und machte mit seinen hohen hellen Fenstern, den Balkons und den beiden Ecktürmen einen prächtigen Eindruck.

Vor einer massiven Pforte aus Holz machte Graf Berlinghausen halt und zog einen Schlüssel aus der Tasche, den er Hugo gab.

„Wir wollen durch diese Nebenpforte gehen. Ich möchte nicht, daß meine Leute mich in meinem jetzigen Zustande sehen.“ Dabei blickte er auf seinen blutbesudeten Anzug nieder. —

Hugo schloß die Pforte auf und die beiden Männer betraten den Park. Sie schritten auf einer Allee dahin, die mit beschneiteten Tannenbäumen eingefaßt war.

Graf Berlinghausen führte Hugo durch eine Nebenpforte ins Schloß.

In einem Zimmer angelangt, entfernte sich der Graf mit den Worten: „Bitte, warten Sie hier, Herr Körner! Ich will Ihnen jemand schicken, der Ihnen die Bildergalerie zeigen soll. Gehen Sie aber nicht fort, ehe Sie mich wieder gesehen haben.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am gestrigen Dienstag mittag mit dem Prinzen Oskar in Coburg ein, wo sie von der Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise, die im Automobil von Coburg gekommen waren, empfangen wurden. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Hofmarschall v. Boditz-Tritschler, Flügeladjutant v. Neumann-Cosel, Freiherr v. Marschall und Leibarzt Dr. Niedner. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren im offenen Automobil durch die Stadt und wurden feierlich begrüßt. In Coburg kamen sie kurz vor 1 Uhr an.

Graf Zeppelin dementiert die Nachricht, daß das Reich sein Luftschiff angekauft habe. — Der König von Württemberg und der Deutsche Kronprinz bestätigten gestern das Luftschiff des Grafen Zeppelin. Graf Zeppelin unterzeichnete in Gegenwart der Fürstlichen Leute einen neuen Auftrag mit seinem Luftschiff, der von vollem Erfolg gekrönt war.

Der Reichskanzler hat an den Abgeordneten Dr. Bachmeyer (Freisinnige Vereinigung), dem Verfasser der Schrift Liberalismus und Kulturpolitik, ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für die Übersendung der Broschüre dankt und ausdrückt, er habe den Eindruck, daß die Broschüre dem liberalen Bürgertum reichliches Material in die Hand gibt, sich über das gegenwärtig mögliche und Erreichbare klar zu werden und sich in einer gesunden Würdigung der Blockpolitik zu bestärken.

Die Tatsache, daß der Kanzler bei der Firma Blohm u. Voß in Auftrag gegebene große Kreuzer Turbinenausrüstung erhalten wird, hatte zu der Annahme geführt, daß eine ganze Division Kreuzer Turbinenausrüstung erhalten würden, weil diese Einfachmäßigkeit in der Maschinenausrüstung für die Formationenbewegungen sehr wünschenswert sei. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, besteht dieser Plan jedoch nicht. Auch ist eine derartige Erwägung für Kreuzer, die oft darauf angewiesen sind, allein zu überwiegen, nicht in der gleichen Weise maßgebend wie für Linienschiffe, die stets in festgeschlossenen Formationen auftreten, und bei denen tatsächlich, um Kolonien zu vermeiden, großer Wert auf eine einheitliche Manövriermöglichkeit gelegt werden muß. Ehe man aber dazu übergehen wird, ein ganzes Linienschiffsgeschwader mit Turbinen auszurüsten, wird man wohl erst noch längere Zeit die angeblichen Vorteile der Turbinen am Kreuzertyp ausprobieren.

In der italienischen Presse wird die Behauptung verbreitet, Deutschland habe den von den Entente-Mächten ausgearbeiteten und ihm mitgeteilten Entwurf des Zusatzes für Mazedonien unter der Hand der Pforte mitgeteilt, damit diese einen besseren und umfassenderen Entwurf ausarbeiten könne, mit dem sie dann die Vertreter Österreichs und Russlands überrasche, als diese ihre Vorschläge überreichten. Es handelt sich dabei, wie die „Kölnerische Zeitung“ feststellt, um einen der gewöhnlichen Versuchen, durch die man dem Deutschen



Solo in Carton

ist die beliebteste
Delikatesse.
Margarine der
deutschen Haus-
frauen.



bwohl Solo im Carton

der besten Natur-
butter ebenbürtig
ist, ist sie doch fast
um die Hälfte
billiger.



assen Sie sich also
keine anderen Mar-
ken als ebenso gut
verkaufen, sondern
verlangen Sie aus-
drücklich:

Solo in Carton.



hne Solo in Carton

wird die spar-
same Hausfrau
nach dem ersten
Versuch nicht
mehr sein wollen.

Reiche ein illoiales Verfahren aufzubauen möchte. Von deutscher Seite ist der türkischen Regierung keine vorzeitige Mitteilung gemacht worden.

Der neue große Panzerkreuzer „Scharnhorst“ ist gestern nachmittag zur Abfahrt seiner Prüfungsfahrt nach der Untersee abgegangen. Später geht der Kreuzer nach Kiel, um seine Ausrüstung zur bevorstehenden Reise nach England zu erhalten, zu der er als Begeleitschiff der Kaiserfregatte „Hohenzollern“ ausseren ist.

Die „Hamb. Nach.“ bestätigen, daß zum Nachfolger des Postfahrs v. Schör auf dem Petersburger Posten ein Gesandter aussersehen ist. Die an die Person des Erbprinzen zu Hohenlohe gelenkten Erwartungen seien jedoch grundlos.

Die Unterschiebung des Pariser „Figaro“, daß der bevorstehende Besuch des Kaiserpaars im Haag geheimen Wünschen Deutschlands aus die Niederlande entspringe, bezeichnet die „Nordd. Allgem. Zeitung“ mit Recht als törichtes Geschwätz.

Die Ausweisung eines Sozialdemokraten seit Sonnabend die sozialdemokratische Presse in Aufzug. Der Fall liegt eigentlich und verdient eine kurze Umschreibung. Die Ausweisung ist nämlich nicht von der „reactionären“ preußischen Regierung verfügt worden, von der man sich solcher „brutalen Polizei“ versetzen könnte. Nein, sie ist von einem Ministerium ausgegangen, in dem der Justizminister ein Sozialdemokrat ist und die übrigen Mitglieder dem zentralistischen Republikanismus anhängen, von dem französischen Ministerium Clemenceau! Die Pariser Sozialisten faulenzer Härtung hatten nämlich für den letzten Sonntag eine Protestversammlung gegen das „marokkanische Abenteuer“ geplant und als Redner auch einen spanischen Sozialdemokraten namens Iglesias eingeladen. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof in Paris wurde der Herr von vier Polizisten empfangen, zur Polizeipräfektur gebracht und mit dem Abendzuge nach Spanien abgeschoben. Seinen Parteigenossen wurde nicht erlaubt, ein Wort mit ihm zu wechseln. Ebenso wie Iglesias erging es seinen spanischen Begleitern. Die französische Regierung hat also von ihrem Haushalt kräftigen Gebrauch gemacht. Wenn den Genossen in Deutschland das passiert wäre, wie würde da „gebebelt“ werden!

Schweiz.

Gestern nachmittag stieg auf dem Bahnhof Sitten (Kanton Wallis) aus dem Schnellzug Lausanne-Malland ein Reisender, der eine Bombe in den Händen trug. Er erklärte, er habe die Bombe unter der Bank des ersten nach dem Gepäckwagen folgenden Wagens 3. Klasse gefunden. In diesem Augenblick explodierte die Bombe. Dem Reisenden wurden die Hände weggerissen und ein Schaffner leicht verletzt. Weiteres Unheil entstand nicht. Die Bundesanwaltschaft hat unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet. Der verletzte Reisende wurde ins Spital verbracht, und der Zug bei seiner Ankunft in Brig sorgfältig durchsucht. Nach einer anderen Version hätte

der Reisende in dem Wagen unter der Bank eine in Papier gewickelte Flasche bemerkt, welche rauschte. Er habe sie hervorgezogen, und in diesem Augenblick sei die Explosion erfolgt.

Österreich.

* Erste Tage scheinen dem Evangelischen Oberkirchenrat in Wien bevorzugt. Am 20. Oktober beginnt die österreichische Generalsynode. Man beabsichtigt auf ihr, sehr ernst mit dem Wiener Oberkirchenrat zu reden. Unter anderem wird man ihm vorhalten, daß noch nicht ein einzelnes Mal ein Mitglied des Oberkirchenrates die evangelischen Gemeinden in der Botschaft besucht hat. Auch über die Langsamkeit, mit der die amtlichen Angelegenheiten erledigt werden, soll ein kräftig Wörtlein erlingen. — Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß Deutschland Galiziens sei dem Untergang nahe. Das dürfte jedoch ein Irrtum sein. Die Deutschen Galiziens sind in nationaler Hinsicht hoffnungsvoller als je. Am 21. September haben sie in Lemberg den „Bund der Christlichen Deutschen in Galizien“ begründet. Polnische Janatiker suchten die Versammlung zu stören, indem sie faustgroße Steine durchs Fenster warfen. Das konnte jedoch die Begeisterung nicht mindern. Der Bund wurde begründet. Er zählt bereits mehrere Hunderte von Mitgliedern und mit jedem Tage steigt diese Zahl. Er will das Deutschland kräftigen, indem er es in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung hebt. Glückauf! — Bisweilen geht durch die Zeitungen die Meldung, unter den Tschechen gebe es eine Los-von-Rom-Bewegung. Diese Meldung ist völlig unzutreffend. In Worms hat der czechische evangelische Pfarrer Dusek aus Köln ausdrücklich erklärt, die wenigen evangelischen Gemeinden, die aus Tschechen bestehen, werden übrigens von Schottland aus so reichlich unterstützt, daß sie von deutscher Seite keiner Unterstützung bedürfen.

Frankreich.

In Salou traten sämtliche Polizeibeamte in den Ausstand, weil der Kommandant einen Kameraden angeblich zu Unrecht abgeföhrt hatte. Trotz aller Versuche der städtischen Behörden ist es bisher nicht gelungen, die Ausständigen zur Wiederaufnahme des Dienstes zu bewegen.

Der französische Kontreadmiral Germainet vom Geschwader des westlichen Mittelmeeres und der Levante fehlt im Journal des Debats audeinander, daß die jüngst veröffentlichten Dokumente den Beweis dafür brächten, daß die Japaner ihren Sieg über die Russen nicht dank der schweren Artillerie errungen hätten, sie hätten hauptsächlich Geschosse mit großer Sprengwirkung verwendet, welche gleichzeitig eine ungeheure Menge giftiger Gasen entwickelten, bis, in alle Räume eindringend, die Russen bis in den untersten Schiffsräum herein dem Erstickungstode preisgaben. Es sei daher ein großer Irrtum, Schiffe wie die Dreadnought zu bauen.

Spanien.

In Paris steigert sich die Verzimmung gegen Spanien, sobald aus Madrid gemeldet wird, König Alfons werde auf seiner Reise nach Wien und London Paris ver-

meiden. Auch darin sucht man eine Ablicht, daß König Alfons gleichzeitig mit Kaiser Wilhelm in London sein wird. Der spanische Botschaftshaber in Casablanca steht dauernd auf gespanntem Fuße zu den französischen Militärbehörden, und fast jeder Tag veranlaßt mehr oder weniger heftige Reibungen zwischen ihnen.

Aufland.

Ein Londoner Telegramm berichtet über einen Triumph der Lodger Terroristen folgendes: Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Eigentümer der größten Baumwollspinnerei in Lodz, Poznanski, sich entschlossen hat, seine sämtlichen Fabriken von Lodz nach Moskau zu verlegen. Die revolutionäre Bewegung ist so ausgearbeitet, daß kein Spinnereibesitzer, kein Direktor, kein Beamter seines Lebens sicher ist. Täglich, sogar ständig werden grausame Verbrechen in Lodz verübt. Die Schreckenherrschaft ist so unerträglich geworden, daß auch andere Fabriken dem Beispiel Poznanskis folgen und ihre Werke aus Lodz zu entfernen beabsichtigen.

Seit gestern befindet sich Freulein Stolypin, die Tochter des russischen Premierministers, in Berlin. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß sie bei dem Attentat, das im Vorjahr auf das Landhaus ihres Vaters verübt wurde, schwer verletzt wurde. Sie hat die Folgen des Attentats verhältnismäßig gut überstanden und gehetzt nunmehr in einem deutschen Badeorte Erholung zu suchen.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. O.: In der Nacht zum 8. d. wurde in den Verwaltungsräumen dieses Umtsgerichts eingeschritten. Man entwendete Wertpapiere, deren Betrag noch nicht festgestellt ist. — Paris: Der Geheimpolizei ist es gelungen, zwei Personen, einen Mann und eine Frau, die sich seit längerer Zeit mit der Raubung der Opferstücke in der Notre-Dame-Kirche beschäftigen, auf frischer Tat zu ergreifen. Dem Manne gelang es, auf dem Wege zum Kommissariat zu entfliehen. Die Frau verzweigte bisher die Angabe ihres Namens und ihrer Wohnung. — Oran: Der Bürgermeister Giraud, der seit langer Zeit herzleidend war, starb an einem Schlaganfall, als ihm bei der Rückkehr von einer Reise die Nachricht von drei neuen in der Stadt aufgetretenen Pesterkrankungen überbracht wurde.

Sport.

* Dresden, 9. Okt. Die Rennen des Dresdener Rennvereins am kommenden Sonntag, den 18. Oktober d. J., beginnen legtiglich in diesem Jahre um 2½ Uhr. Das auf der Karte stehende Hauptrennen des Tages „Das Herbst-Jagd-Rennen“ mit Ehrenpreis und 15000 Mark Goldpreis ist die größte Attraktion des Herbstes und wird ein großes Feld unserer besten Steepler am Start vereinen.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

31 Tage befand sich in einer erstaunlichen Gemütsregung. „Wie merkwürdig!“ dachte er. „Es kommt mir so vor, als ob ich den Grafen all mein Leben lang getanzt hätte. Ich kann es kaum erwarten, das Bild seines Sohnes zu sehen, dem ich so sehr gleichen soll.“

Es erschien gleich ein Diener, der ihn nach der Bildergalerie führte und dort ihn allein ließ.

Es war ein langer, breiter Raum mit einem flachen Dach von großen Spiegel Scheiben. An jedem Ende befand sich ein hohes, breites Bogenfenster. Die Säulen, welche das Dach trugen, waren mit Posterbänken umgeben.

Hugo suchte das Bild des Grafen Paul. Langsam ging er an der Wand entlang und betrachtete die Bilder.

Da war das Bild des alten Grafen v. Berlinghausen und daneben ein anderes, das ihm unwillkürlich einen Ausruf des Erstaunens entlockte. Es stellte einen jungen Mann dar, der ihm, abgesehen von der Kleidung, merkwürdig ähnlich war. Das war zweifellos der verstorbene Graf Paul v. Berlinghausen.

Hugo erschrak fast über diese große Ähnlichkeit. Vor fünf Jahren — ehe sein Vater ernst und nachdenklich geworden war — hätte dieses Bild für sein Porträt gelten können.

„Kann das bloß Zufall sein?“ fragte er sich im stillen und schüttelte zweifelnd den Kopf.

Als er sich diese Frage stellte, fielen seine Blicke auf die gemalten Hände, welche auf der Brust gefaltet waren. Er fuhr zusammen, als habe er einen Stich erhalten, und wurde leichenblau.

Er hatte an dem Finger der einen Hand einen Brillant-Ring bemerkt — das genaue Ebenbild jenes merkwürdigen

Ringes, den seine Pflegemutter an dem Finger seines unbekannten Vaters gesehen hatte.

„Mein Vater!“ flüsterte er, „mein Vater!“ und Tränen verdunkelten seine Augen.

12. Kapitel.

Hugos Geschick nimmt eine merkwürdige Wendung.

Der alte Graf von Berlinghausen betrat die Galerie. Hugo blickte auf, wie aus einem Traume erwachend und wandte sich nach ihm um.

Das Licht fiel von oben voll auf das Gesicht des jungen Mannes und zu gleicher Zeit auch auf das Bild. Seine Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen war in jedem Zuge unverkennbar.

Der Graf bemerkte es. Er stieß einen halb erschrockenen Schrei aus, trat einige Schritte zurück und sank auf einen Divan nieder.

„Es ist sonderbar!“ murmelte er. „O Paul, Paul!“

„Ja, es ist sonderbar, Herr Graf!“ wiederholte Hugo.

„Ihr Herr Sohn starb sehr jung und, wie Sie sagten, unverheiratet.“

Der Graf bezahlte es.

„Nicht wahr, Sie haben noch einen Sohn?“

„Ja, Leonhard! Sein Bild hängt neben dem Bilde Pauls.“

Hugo betrachtete das Bild des Grafen Leonhard.

Er stellte einen Mann von starkem, stattlichem Körperbau dar. Das Gesicht hatte einen hochmütigen Ausdruck, die Stirn war finster gerunzelt und der Blick der tief-sielegenden dunkleren Augen unheimlich und lauernd.

Hugo ahnte, daß der Mann, dessen Bild er hier sah, entscheidend in sein Schicksal eingegriffen habe.

„Leonhard ist jetzt mein einziger Sohn und Erbe“ bemerkte der Graf, tief aufseufzend.

Hugos Blicke wandten sich jetzt wieder dem Bilde des ältesten Sohnes zu.

„Nein, diese Ähnlichkeit kann kein Zufall sein“, sagte er leise.

Der Graf fing diese Worte auf und erbleichte.

„Herr Körner“, sprach er mit zitternder Stimme, ich bitte Sie, bestreiten Sie die Neugier eines alten Mannes. Erzählen Sie mir etwas über Ihr Leben. Ihre Ähnlichkeit mit meinem verstorbenen Sohne hat in mir große Teilnahme für Sie erweckt.“

„Ich weiß nicht, wer meine Eltern sind, Herr Graf“ erklärte er im bitteren Tone.

Der Graf fuhr zusammen und beugte sich gespannt vor.

„Ist das möglich?“ rief er. „Wo haben Sie gelebt? Wer sind Ihre Freunde?“

„Ich will Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen, wie ich kürzlich selbst vernommen habe, Herr Graf!“

Was Hugo nun erzählte, ist unsern freundlichen Lesern schon bekannt.

„Was für eine sonderbare Geschichte!“ sagte der Graf, als Hugo schwieg. „Sind Sie gewiß, daß der Mann, der Sie der Frau Kreuz in Pflege gab, Ihr Vater war?“

„Ich zweifele nicht daran, Herr Graf! Er weinte, als er von mir, dem hilflosen Kinde, Abschied nahm. So lief dann nur ein Vater empfinden.“

„Fragte die Frau nicht nach dem Namen Ihres Vaters?“

„Nein, die Frau war von der sonderbaren Begebenheit so verwirrt, daß sie gar nicht daran dachte, jene Frage zu stellen. Sie bemerkte, daß seine linke Hand eine Narbe hatte und auf dem kleinen Finger einen Brillant-Ring trug. Dieselbe Hand des Grafen Paul trägt einen gleichen Ring und zeigt deutlich auch eine solche Narbe auf.“

Der Graf sah erstaunt und verwirrt drein.

Dertisches und Sächsisches.

Riesa, 9. Oktober 1907.

— Der diesjährige Herbstmarkt findet vom Sonntag, 20. Oktober, bis Dienstag, 22. Oktober, mittags statt. Am Sonnabend, 19. Oktober, geht ihm Viehmarkt voraus.

— Die Tagesordnung für die erste öffentliche Präliminärtagung der zweiten Kammer des sächsischen Landtages Dienstag, den 15. Oktober, abends 6 Uhr lautet: 1. Tellung der Kammer in fünf Abteilungen. 2. Konstituierung der Abteilungen.

— Eine große Bewegung der deutschen Sänger ist im Gange. Sie richtet sich auf die Bekämpfung der Ausführungssteuer auf Kompositionen. Alle Vereine im Reiche sollen nach einem Beschluss einer Leipziger Sängervereinigung aufgefordert werden, dem Bunde deutscher Sänger beizutreten und sich zu verpflichten, steuerbelastete Kompositionen wieder anzuschaffen noch aufzuführen. Ferner sollen die Vereine, die der Genossenschaft deutscher Tonseher (Anstalt für musikalischen Ausbildungsbereich in Berlin) angehören, ihren Austritt erklären.

— Eisenbahnwünsche legt auch der Verband Sächsischer Verkehrsvereine jetzt den maßgebenden Stellen zur Berücksichtigung vor. Sollte, wie gemeldet worden ist, die Eisenbahnverwaltung beabsichtigen, die vierte Wagenklasse auch den Sonntagszügen beizugeben, so würde der eine der Wünsche seiner Erfüllung entgegengehen; denn mit der Einführung der vierten Klasse an Sonn- und Feiertagen beschäftigt sich die Eingabe zunächst, indem sie u. a. darauf hinweist, daß das Zeichen der vierten Wagenklasse „eine große Härte, insbesondere für den Arbeiter und den kleinen Bürger bedeute, welche mit ihren Ausgaben haushälterisch rechnen müssen und bei denen die höheren Preise an Sonntagen ausschlaggebend sind, ob sie eine geplante Reise überhaupt unternehmen können“. Insbesondere falle das Zeichen der vierten Klasse an Sonntagen dadurch ins Gewicht, „daß durch die Tarifreform früher bestandene Preisermäßigungen, z. B. die Vergünstigungen bei Gesellschaftsfahrten, in Wegfall gekommen sind“. Der zweite Wunsch betrifft die Einführung von Sonntagsfahrtkarten zu ermäßigten Preisen, wie sie in anderen deutschen Staaten, insbesondere in Preußen, schon früher bestanden haben und bei Einführung der Tarifreform beibehalten worden sind. Zur Begründung führt das Gesuch u. a. folgendes an: „Die Ausgabe von ermäßigten Sonntagsfahrtkarten sollte schon aus volkswirtschaftlichen Gründen erfolgen, um alle Reisefreudigen zur Benutzung der Sächsischen Staatsbahnen zu veranlassen und sie nicht minder auf die Bahnen benachbarter Staaten abzudrängen. Dies macht sich in auffallender Weise in denjenigen Städten bemerkbar, die an der Grenze des engeren Vaterlandes gelegen sind, wie z. B. Leipzig. Hier hat jeder Einwohner Gelegenheit, an Sonntagen, freilich nur unter Benutzung der preußischen Staatsbahn, für ein viel billigeres Geld sich die gewünschte Erholung zu verschaffen“. Vor allem würde, wie weiter hervorgehoben wird, „dem weniger Vermittelten Gelegenheit geboten, von Zeit zu Zeit aus dem engen Kreise des Heimats oder Wohnortes herauszukommen. Es würde neue Eindrücke empfangen und sich an den landschaftlichen Schönheiten des Vaterlandes erfreuen“. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die zuständigen Behörden sich der Notwendigkeit nicht verschließen werden, damit die Einwohner Sachsen dieselben Vergünstigungen auf den Staatsbahnen erhalten, wie sie in anderen Staaten bereits bestehen“, schließt das Bittschrift.

Dresden, 9. Oktober. Die Tochter hat verstorbenen Kommissionärs Gustav Korb, der früher Vorstandsmitglied des Beamtenunterstützungsbundes für Dresden und Umgegend war, schenkte dem genannten Verein die Summe von 10.000 Mark. — Für ein Schillerdenkmal in Dresden ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, an dem sich aber nur in Dresden und dessen Vororten wohnende Künstler beteiligen dürfen. Das Denkmal soll vor dem Neustädter Schauspielhaus errichtet werden und es steht dafür eine Summe von 50.000 Mark zur Verfügung. — Die unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Johanna Georg zum 40-jährigen Bestehen des Albertvereins veranstaltete Sammlung für die Freibetten-Stiftungen des Carolathauses hat 44.700 Mark ergeben. — Gestern starb der Geheime Archivrat Dr. phil. Heinrich Theodor Grenzel, Superintendent und Hofprediger em. — Dem Körnermuseum ist eine bedeutende Sammlung von Karl Maria von Weber-Antiken von der Witwe des 1902 verstorbenen Kommerzienrats Clemens Müller überwiesen worden, die dieser im Verlaufe von vielen Jahren zusammengetragen hat. Die Sammlung umfaßt einen wohlen Schatz von Handschriften, Andenken, Drucksachen und Erinnerungszeichen. — Herr Geh. Medizinalrat Dr. Crebs ist von einer längeren Reise aus den deutschen Kolonien zurückgekehrt. Herr Dr. Crebs hat namentlich Kamerun besucht und dort zahlreiche und interessante Beobachtungen unternommen und ärztliche Studien gemacht. Er hat den Eindruck gewonnen, daß die Verhältnisse in den deutschen Kolonien bedeutend weiter fortgeschritten sind, als man im allgemeinen in Deutschland annimmt und wird voraussichtlich über seine Reise und seine Eindrücke in Kamerun im bevorstehenden Winter vor einem größeren Kreise sprechen. Herr Geheimrat Dr. Crebs hat die Reise zur See auf den Dampfern der Woermann-Linie von Hamburg aus zurückgelegt. — In der Stadtverordnetenversammlung am morgenden Donnerstag gelangt u. a. ein Schreiben des Rats auf den Antrag der Stadtverordneten wegen Versorgung der minder bemittelten Einwohnerschaft von Dresden mit möglichst billigen Lebensmitteln und die Petition an den Deutschen Reichstag wegen Eröffnung der Grenzen für Einfuhr lebenden Viehes und frischen und gefrorenen Fleisches zu Kenntnis. Man vermutet, daß auch die Aufsehen erregenden Artikel der letzten Tage über eine „Nebenregierung“ in der Stadtverwaltung zur Sprache kommen werden.

Grimma. Ein vielbegreifter Mann ist der „Wunderdoktor“ Emil Kammann aus Klinga. Hat er doch eine „Kunst“ in der Grimmaer, Wurzener und Oschatzer Gegend aufzuzeigen, um die ihm gerecht mancher „studierter Doktor“ beneiden könnte. Wie man aber sieht, wie der Herr Doktor unter Juhlsnahme allerlei Zaubertrickslein Krankheiten bei Menschen und Tieren heilt, so fragt man sich unwillkürlich: „Wie ist dieser holde Doktor in unserem aufgelösten Jahrhundert noch möglich?“ Ein vor der 6. Strafammer des Landgerichts Leipzig gegen Kammann wegen Betrugs anstehende Hauptverhandlung ergab, Welch kraffer Überglauke noch bei der ländlichen Bevölkerung herrscht. — Kammann war bis vor etwa zwei Jahren Steinbrucharbeiter. Sein Großvater war „Sympathiedoktor“ gewesen und seine Mutter hatte ebenfalls in diesem „Fache“ gearbeitet. Kein Wunder also, daß Kammann diese „Wunderkraft“ ebenfalls in sich fühlte und sich für berufen glaubte, durch Verabreichung gehirnmüller Papierzeittel Menschen und Tiere zu heilen. Der Gutsbesitzer H. in Kleinbothen hatte eine franke Kuh im Stalle stehen, die „innerliche Unruhe“ hatte. Er hatte sich bereits an den Sympathiedoktor Gläsel in Zwönitz gewendet. Dieser hatte unter verschleierten Tüschwellen des H. einen Gutes Bettelchen

mit Zaubertrickslein vergraben, hatte aber die erkrankte Kuh nicht von der „innerlichen Unruhe“ befreien können! Da wurde H. eines Tages auf Kammann aufmerksam gemacht. Er suchte diesen nun auf und hinterließ, da er ihn nicht zu Hause antraf, er möge einmal nach Kleinbothen kommen und nach seiner kranken Kuh sehn. Als Kammann diesem Verlangen auch entsprach, war es sein erstes, daß er die von seinem „Vorlegen“ Gläsel vergrabenen wirkungslosen Zettel beseitigen ließ. Nach einigen Tagen kam er wieder. Er erklärte, er wünsche allein gelassen zu werden, um ungestört „arbeiten“ zu können. Man kannte auch seinem Wunsche bereitwillig nach. Nach 1½ Stunden hatte Kammann die „Arbeiten“ verrichtet. Er verlangte nur eine Robe-Schale, machte an verschiedenen Stellen im Hofe etwa 20 Löcher und legte in jedes Loch einen Zettel mit Kreuzen und Buchstaben, drei Hufeisen und etwas Schwefelblüte. Bei dieser Arbeit durfte von niemandem ein Wort gesprochen werden. Der Zauberer hatte die Frau H. sogar noch eingeschärft, um Gottes willen nicht etwa aufzuschrecken wenn sie etwa ein Gespenst oder ein Geiste erscheinen würde. Kammann verlangte jetzt ein schwarzes Huhn, das er, wiederum unter Schweigen, durch alle Räume tragen müsse. Der Besitzer der kranken Kuh mußte mit der Lederne vorausgehen, während Kammann mit der Henne im Arm hinterherging. Von Zeit zu Zeit zwinkte Kammann das Huhn, damit es „schezen“ sollte. Der Wunderdoktor erklärte dem H., an seinem Unglück sei ein alter Mann schuld, den müsse er mit einem Besen hinausjagen. Er „verordnete“ dann, daß H. zwei neue Töpfe in die Feueresse hängen solle. In den einen Topf müsse er Milch und Kürb von Kühen tun und in den andern neuerlei Dornen legen. Weiter erklärte Kammann, alles geborgte Geld müsse aus dem Hause geschafft und es dürfe nichts ohne Geld aus dem Hause kommen. Er warnte H. schließlich noch ausdrücklich, ja keinen Jester zu machen, sondern alles genau zu befolgen, wie er angeordnet habe; sonst gehe es um den Kopf! Die Zauberin dauerte bis nach Mitternacht, dann erklärte Kammann, er müsse bis 1 Uhr über der Blutgrenze sein, wenn seine Mittel helfen sollten! H. legte dem Wunderdoktor für seine „Konsultation“ 45 Mark auf den Tisch. Kammann nahm das Geld aber nicht selbst weg, sondern ließ es sich mit den Worten: „Von Herzen!“ durch Frau H. in die Tasche stecken. Vor Gericht versicherte der „Wunderdoktor“, er habe niemanden betrügen wollen. Auch habe er niemals etwas von den Leuten verlangt. Diese hätten ihm vielmehr das Geld stets freiwillig gegeben. Es wurden dann die Aussagen verschiedener Personen aus Seelingstädt, Beiersdorf usw. verlesen, die fest an die Heilkraft des Sympathiedoktors glauben und die durch Kammanns Gefundenen sein wollen. Der Gutsbesitzer H. glaubt seiner Angabe noch auch jetzt noch fest, daß man durch Sympathie Menschen und Tiere gefund machen könne, ihm haben nur die merkwürdigen Verordnungen Kammanns nicht gefallen. Vor allen Dingen hat er, wie er vor Gericht erklärte, seine Seele nicht verkaufen wollen! Das Schöffengericht Grimma batte Kammann wegen Betrugs zunächst zu einer Woche Gefängnis und einhundert Mark Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil hob das Landgericht Leipzig auf und verwies die Sache wegen eines Formfehlers an die Vorsitzanz zurück. Daraufhin wurde Kammann am 23. August vom Schöffengericht Grimma gänzlich freigesprochen. Der Anwalt legte nunmehr Berufung ein. Das Landgericht Leipzig verworf die Berufung, da dem Angeklagten nicht zu widerlegen war, daß er tatsächlich an seinen Schwund geglaubt habe und erkannte auf Freisprechung des Wunderdoktors. (Nachr.)

Knorr's Bahn. Macaroni

Übertreffen alle deutschen und fremden
Fabrikate durch saubere Herstellung
und appetitliches Trockenverfahren,
welche hohen Wohlgeschmack und
schönstes Aussehen gewährleisten.
Kochte mit Knorr.

Die Entwöhnung der Kinder ist
oftmals eine recht schwierige, weil
dieselben die Kuhmilch nicht ver-
tragen können. Eine große Er-
leichterung bietet hierbei das Nest-
leide Kindermehl, entweder allein
mit Wasser gekocht oder als dünnere
Suppe der Milch zugesezt.

Ein Hund,
schwarz u. weiß, ohne Steuermarke,
ist **zugegangen** und ist gegen
Bezahlung der Güterposten innerhalb
8 Tagen abzuholen, während
falls dann fest verfügt wird,
Nr. 20 in Riesa.

Für die anlässlich unserer Ver-
mählung bargedachten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir
hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

Gröba, den 6. Oktober 1907.
Alfred König und Frau
geb. Countag.

herzlichsten Dank.

Gröba, den 6. Oktober 1907.

Alfred König und Frau
geb. Countag.

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten, sofort beziehbar Kaiser Wilhelmplatz 3b, 8. I.

Eine halbe 1. Etage,
1. Januar beziehbar, für 280 M.
zu vermietende Hauptstraße 8.

Laden
(passend für jedes Geschäft), mit
Wohnung für 250 M. zu ver-
mieten, 1. Januar beziehbar
Hauptstraße 8.

Schöne Wohnung,
1. Etg., für einzelne Leute zu ver-
mieten
Altmarkt 7.

Eine schöne Wohnung,
bestehend aus 5 heizbaren Zimmern
mit Balkon, ist zu vermieten und
1. Januar 1908 zu beziehen.
Arthur Döring, Kaiser-Wilh.-Pl. 2

Hauptstraße 39
ist die 2. Etage zu vermieten und
kann sofort oder Neujahr bezogen
werden. Selbige besteht aus 8 Wohn-
u. 2 Schloßzimmern, Küche, 2 Böden-
räumen, groß. Kellerraum. Nähere
Auskunft erteilt Moritz Kupfer.

Suche sofort
3000 Mark und
1500 Mark
als nur flüchtige Hypothek, weit unter
Brandkasse ausgehend. Offerten unt.
Georg Möbius, Goethestr. 88, C 0 H in die Expedition d. St.

Heirat.

Witwer mit II. Vermögen und
3 guterzeugenden Kindern sucht wieder
Lebensgefährtin. Hauptbedingung:
Liebe zu Kindern. Anonym und
Verm. verbeten. Offerten mit Bild
unt. D 8 43 hauptpostl. Riesa I.

St. Beamter,
28 Jahr alt, 1,72 groß, sucht die
bekanntesten eines ehrenb. Wäldchen
am i. v. Lande, zw. sp. Heirat,
etwas Vermögen erwünscht. Dis-
krektion ist Ehrensache. Offerten mit
Photographie bitte unter 8 M 11
Postamt I Riesa nieberzulegen.
Anonym zwecklos.

Junger
Maschinenmeister,
sauber u. zuverlässig arbeitend, für
Ziegeldruckpresse gesucht.
Riesa.

Zimmer & Winterlich.
sucht auf H. Erdmanns Renbau,
Strennen

O. Zscheile, Gröditz.
Brennknecht
suche zum baldigen Antritt
einen kräftigen
Hausburschen,
15-17 Jahre, bei gutem Lohn.
Restaurant Elbterrass, Riesa.

Tüchtige Tischler

auf weiße Möbel (Spezialität feinere
Tücher- und Schloßzimmer) bei sehr
hohen Akkordlöhnern und dauernder
Beschäftigung sofort geucht. Da
Wohnungen z. am Platz billig,
bietet sich für eine Anzahl tüchtiger
Leute gute Existenz, voll. Lebens-
stellung.

Tanne (Rhön).
Tanner Möbelindustriewerke,
Wilhelm Roosser.

Tüchtige
Stellmacher,
für Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie
Schlosser

für Unterstellbau u. Kleinschlosserei,
gesund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Antritt gefucht.

Aktien-Gesellschaft
für Fabrikation von Eisenbahns-
Material zu Görlitz.

Suche per sof. einen zuverlässigen
Arbeiter,
welcher auch mit Pferden umzu-
gehen versteht.
Richard Boden, Eisengießerei.

Suche zum baldigen Antritt
einen kräftigen
Hausburschen,
15-17 Jahre, bei gutem Lohn.
Restaurant Elbterrass, Riesa.

Wegen Todesfall bleibt unser Geschäft von morgen mittag 12 Uhr ab
geschlossen.
Gebr. Riedel.

Oekonomen-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch eingeladen, die „Vaterländischen Festspiele“ im Hotel Höpfner morgen Donnerstag, den 10. a. c., zu besuchen.



Kreisverein Riesa.
 Den geehrten Mitgliedern wird der Besuch der „Vaterländischen Festspiele“ angelegenlichst empfohlen.
 Der Vorstand.



Die geehrten Kameraden nebst werten Angehörigen werden im Interesse der guten Sache hierdurch gebeten, die im Hotel Höpfner zur Aufführung kommenden „Vaterländischen Festspiele“ zu besuchen.
 Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Rechtshilfe“**Verband Riesa.**

Freitag, den 11. Oktober, Besuch der Werningschen Festspiele. Sammeln im „Gambrinus“. Nur dort Anwesende erhalten Preisermäßigung.
 Der Gesamtvorstand.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Fleischer

zu werden, findet Ofters 1908 gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei Fleischersfir. Kurt Thalheim, am Bahnhof Döbeln.

Tüchtige Maurer und Arbeiter

werden angenommen.

G. Moritz Förster.

Tüchtige**Erdarbeiter**

werden bei hohem Lohn **sofort gesucht**. Zu melden beim

Schachmeister Michael, Ossach (Bahnhof).

Gerstenberger & Döhler.

Zu verpachten ist vom 1. Okt. 1908 ab auf 12 Jahre das Pfarrgut zu Wildenhain, 1 Stunde v. Großenh., 80 Acker groß.

Hättner, Bl.

Ein Haus

in Riesa in guter Lage, voll vermietet, gut verzinslich, zu jedem Geschäft passend, ist sofort bei 5. bis 6000 Mt. Anzahlung zu verkaufen oder gegen Vandgaßhof oder Restaurant zu verkaufen. Offerten unter J H in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei 7 Wochen alte Jagdhunde sind zu verkaufen.

Schäfermeister Krautz, Poppitz 5. Riesa.

Pianino,

neu, sofort billig zu verkaufen. Offerten unter A Z 100 hauptpostlagernd Riesa erbeten.

Neuer Drilling

mit sämtlich. Zubeh. zu verkaufen. Offerten erbeten unter N T 84 in die Expedition d. Bl.

I Korbwagen, neu vorgerichtet, billig zu verkaufen. Auch sind dafelbst 2 eiserne Bettsstellen zu verkaufen.

Wirth Kupfer, Hauptstr. 41.

Fahrrad Richter

Motors und Fahrrads-Hans. Erste Marken des Kontinents.

Völlige Spezialräder.

Alle Neuheiten der Saison.

Radfahrhahn zum sicheren Fahrtenerlernen, beim Kauf gratis.

Werhütten für alle Fabrikate.

Baldor Kauf bitte erst bei mir Offerte einzuholen und die Modelle zu bestichtigen.

— Feinste Referenzen.

Lohnschiff

für November und Dezember ge- sucht. Günstige Angebote wegen vorheriger Abmachung erbittet recht bald O. Häbner, Platzmeister,

Dampfsägewerk, **Strehla**.

(geschäft), bestes und sicherstes Mittel zur Vertilgung der

Feldmäuse — empfiehlt billig

A. B. Hennide, Drogerie.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erschlichenen inneren Erkrankungen müssen vorgenommen werden, wenn der Urin trübe ist und absetzt. Wer Schmerzen beim

Wasserlassen, im Kreuz, Wagen, Brust und Unterleib verspürt, genau wissen will wo es ihm fehlt, der sende p. Post sein erstes Morgen-

wasser mit Angabe von Person u. Alter an Chemiker Dr. W. Hille (R. Otto Lindner Nachf.) Dresden-A. 16,

Fürstenstraße 47, pt. z.

zu Mt. 1.75 und 3.50 bei

Boranmeldungen

zu der am 12. Oktober zum Course von 98,60 % stattfindenden Bezeichnung auf

6 Mill. M. 4 % Straßenbahn-Anleihe der Stadt Chemnitz

nehmen spesenfrei entgegen

Menz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa.

RENNER'S MODE-BERICHT

(reich illustrierter Hauptkatalog f. Herbst und Winter)
 ist erschienen.

Verlag vom Modewarenhaus

RENNER

Dresden, Altmarkt.

Versicherungsstand 48 Tausend Polzen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neuerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unansekbarkeit und Unverfallbarkeit der Polzen.

Anerkannt billig berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: — fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung.

Neue, für Männer und Frauen geänderte Rententarife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter.

In Riesa: Hermann Hoffmann, Techniker, Oststr. 28.

Pferdescheerer

Weber wohnt jetzt Neu-Weida 67, part.

Patentanwaltsbüro SACK-LEIPZIG Besezung u. Verwertung.

Glänzende Zukunft

bietet sich für

Reservisten,

welche in der

Dresdner Auto-Halle

den Chauffeurberuf erlernen

wollen; bedeutende Ermäßigung für

dieselben. Zu melden

Dresden, Borsbergstr. 39.

Empfiehlt in größter Auswahl:

Bunte Wirtschaftsschürzen

Weisse Wirtschaftsschürzen

Reformsschürzen

Leiderschürzen

Niederhützen

Hochhützen

Kermesschürzen

Ländelschürzen.

Adolf Ackermann.

Theater- u. Kostümgarde jed. Art verleiht sauber u. billig Wilhelmstr. 4.

Kleins. u. reinwoll. Blusenstoffe, mod. Muster, Fabrikpreise. Wilhelmstr. 4.

Herrenwestenstoffe z. Vestit. i. d. Farb.

vorzüglich, auch preisw. Wilhelmstr. 4.

Künstliche Blumen u. Palmen u. echte

Straußblumen z. Orig.-Preis. d. Fabrik

Herrn. Hesse. Dresden. Wilhelmstr. 4.

Hochseines

Theater-Kostelt,

1/4 Pfund 20 und 25 Pf.

Liqueurbohnen,

1/4 Pfund 30 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.

Grüschen geräucherten Kal

Fettigenden Ranchachs

Frisch geräucherte Heringe

empfiehlt Fischhandl. Carolstr. 5.

Schöne Winteräpfel

und Birnen, verschiedene Sorten,

hat zu verkaufen

G. Reinhardt, Riedel.

Die Töchter des Erfinders

Peru. Jannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwasser, wie hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwasser, sondern ein wirkliches Haarpflegemittel ersten Ranges v. überraschender Wirkung.

Unsere Erfolge beweisen es.

Herzlich empfohlen. — 18 jährige Erfolge. Zu haben mit Gettigehalt

oder trocken (festfrei) in Flaschen

Paul Blumenschein.

Erfinder: G. U. Uhmann & Co.

Große Tischlerhandwerkzeug-Auktion

in Lommatsch.

Freitag, den 11. Oktober, vormittags 9 Uhr soll wegzugshalber

Schulzenstraße Nr. 328 C sämtliches noch sehr gut erhaltenes

Tischlerhandwerkzeug, als: 3 Hobelbänke, 1 Leimofen, große Partie

Schraub- und Keilzwingen, 2 Gehrungsschneiden, Hobel, zirka

50 St. Jaconhobel, Grab-, Bangen- und Wagenhobel, eine große

Partie Edgen, Winkel, Teilen, Stemm- und Hobelisen, 2 Bohrwinden

mit sämtlichen Bohrern, 2 Plättbänke, 1 dreiteiliges Tosa, fast neu,

und noch sehr viel anderes mehr gegen sofortige Bezahlung versteigert

Ernst Liebe.

Bekanntmachung.

Gegen 1700 □ Meter Straßengitter, Bordsteinen, Säulen und

alle Nebenarbeiten zur Neuanlegung einer Straße, sind sofort zur

Ausführung zu vergeben.

Blattlets zu Kostenanschlägen können bis 18. Oktober er. hier

entnommen und sollen schnellstens wieder eingereicht werden.

Stadtgemeinderat Strehla (Elbe), am 5. Oktober 1907



2 sprunghafte Eber,
 tragende Sanen, Jäger-
 und Läufer
 gibt ab die
 Rittergutsverwaltung Borna.